Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag:
Ingmanns & Koethers,
Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

14. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%

Nr. 235 — Dienstag, den 8. Oktober 1918.

Das neue Reichsarbeitsamt und seine Aufgaben.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Die Bildung eines eigenen Arbeitsministeriums als Reichsamt wird in den Kreisen der deutschen Sozialpolitiker mit Freuden begrüßt werden. Hier wurde es stets bitter empfunden, daß das weite Gebiet der Sozialpolitik gewissermaßen als Nebenzweig eines großen Reichsamts betrieben wurde. Bei der Aufteilung des Reichsamts des Innern im vorigen Jahre wurde schon der Versuch gemacht, die Dreiteilung vorzunehmen und ein besonderes Arbeitsamt zu schaffen. Damals drang der Gedanke noch nicht durch, weil sowohl die Reichsleitung wie auch ein großer Teil der Mehrheitsparteien noch an der Auffassung festhielten, daß Wirtschaft und Sozialpolitik zwei aufeinander angewiesene Materien sind, die am besten in einer Hand verbleiben. Wenn jetzt ein eigenes Arbeitsamt gegründet wird, so scheint es von vornherein zweckmäßig zu sein, diesen Gedanken in den Vordergrund zu stellen. Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik sind in der Tat insofern zwei eng in einander greifende Aufgabengebiete, als eine gesunde Sozialpolitik nur möglich ist auf dem Boden einer guten Wirtschaftslage. Sozialpolitik kostet Geld, und eine solche, die kein Geld kostet, ist nichts wert. Die Unkosten der Sozialpolitik können aber nur von einer leistungsfähigen Volkswirtschaft aufgebracht werden. Wenn deshalb das Reichsarbeitsamt jetzt vom Reichswirtschaftsamt abgetrennt wird, so spricht dafür ganz gewiß eine ganze Reihe Zweckmäßigkeitsgründe, die aber den Grundsatz, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik sich ergänzen müssen, bestehen lassen.

Der neue Leiter des Reichsarbeitsamtes wird ein Sozialdemokrat sein. Er wird eine reiche Fülle von Arbeit und schwierigen Aufgaben für die Uebergangswirtschaft vorfinden. Im besonderen wird es ihm obliegen, diejenigen sozialpolitischen Vorlagen, die in der sozialpolitischen Abteilung des Reichswirtschaftsamtes sich in Vorbereitung befinden, endgültig durchzuführen. Nach den Aeußerungen der Regierungsvertreter in der Kommission für Handel und Gewerbe wie auch im Plenum des Reichstages ist eine Reihe von Gesetzesmaßnahmen in Aussicht genommen, zu denen die Vorbereitungen, wie ich von zuständiger Stelle höre, zum Teil fast abgeschlossen sind. Es kommen folgende neue sozialpolitische Vorlagen in Betracht:

1. Das Arbeitskammergesetz dürfte nach dem Eintritt eines Sozialdemokraten ins Reichsarbeitsamt wohl nunmehr seinen raschen Erledigung entgegensehen, indem aller Voraussicht nach die Gewerkschaftsvorlage zur Grundlage neuer Beratungen gemacht wird. Es kann dabei dahingestellt bleiben, ob es zweckmäßig ist, auf Grund der alten Vorlage weiter zu beraten oder eine neue Vorlage an Hand des Gewerkschaftsentwurfs auszuarbeiten. Jedenfalls wird das zu schaffende Arbeitskammergesetz nunmehr den Wünschen der Arbeiter in weitestem Umfang zu entsprechen.

2. Entsprechend der Zusage in der Begründung zum Arbeitskammergesetz wird ein besonderer Gesetzentwurf für Angestelltenkammern oder wie sie neuerdings heißen sollen, Kaufmanns- und Werkmannskammern eingebracht werden. Mit den Interessenverbänden sind die Verhandlungen über den Gesetzentwurf bereits abgeschlossen.

3. Arbeiterausschüsse. In der Arbeitskammervorlage ist auch gleichzeitig angedeutet worden, daß die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen geplant sei. Es fragt sich nur, welcher Weg hier beschritten werden soll, ob die Gewerbeordnung entsprechend zu ändern ist oder ein besonderer Gesetzentwurf notwendig erscheint. Die Regierung scheint sich für das letztere schon entschlossen zu haben. Auf alle Fälle wird eine Vorlage über die Arbeiterausschüsse möglichst gleichzeitig mit der Verabschiedung der Arbeitskammervorlage zur Erledigung kommen. Ob die Arbeiterausschüsse gewissermaßen als Unterorgan der Arbeitskammern fungieren werden oder in dem alten Charakter einer obligatorischen Wohlfahrtseinrichtung, die zugleich die direkte Arbeitervertretung dem Arbeitgeber in der Fabrik gegenüber darstellen soll, steht noch dahin. Ob auch für die Angestellten ähnliche Ausschüsse geschaffen werden, ist noch nicht bekannt.

4. Arbeitsnachweis und Arbeitslosenfürsorge. Aus den sehr ausgedehnten Verhandlungen der Kommission für Handel und Gewerbe sind eine Reihe von Beschlüssen hervorgegangen, die u. a. auch die Neuregelung des Arbeitsnachweiswesens für die Uebergangswirtschaft verlangen, sowie die Schaffung einer Arbeitslosenfürsorge. Auch dieses Gebiet ist durch Konferenzen und Besprechungen mit den in Frage kommenden Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber sowie den Arbeitsnachweisverbänden mehrfach besprochen worden. Wie weit die Vorarbeiten für die Gesetzentwürfe gediehen sind, entzieht sich unserer Kenntnis, doch dürfte es nicht schwer sollen, auch hier sehr bald mit einem praktischen Ergebnis herauszutreten. Eigentlich ist die Regelung dieser Frage mit Rücksicht auf die Uebergangswirtschaft bei Kriegsende mit am brennendsten.

5. Reform der Arbeiterversicherung. Im vorigen Jahre sind den Versicherungsrentnern auf Grund einer Bundesratsverordnung Teuerungszuschüsse von monatlich 8 Mk. bewilligt worden. Die Mittel hierzu werden vorläufig vom Reiche vorgestreckt, sollen aber später von den Versicherungsträgern zurückerstattet werden. Da diese Bundesratsverordnung bis zum 1. Januar 1919 Gültigkeit hat, so ist es notwendig, dieselbe zu erneuern oder eine Vorlage zur Reform der Reichsversicherungsordnung einzubringen. In Arbeiterkreisen wünscht man, daß die Rentenzuschüsse nicht mehr verschwinden, sondern in die Renten hineingerechnet, diese also dementsprechend erhöht werden sollen. Dabei soll der schematische Zuschlag von 8 Mk. nicht beibehalten werden, sondern die Höhe der Renten organisch neu geregelt werden. Auf dem Gebiete des Versicherungswesens liegt außerdem noch eine Reihe anderer Reformvorschläge vor, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

6. Die Wohnungsfrage. Auch hierfür ist neuerdings in der sozialpolitischen Abteilung des Reichswirtschaftsamtes ein besonderes Referat geschaffen. Wie wichtig und brennend die Frage der Wohnungsversorgung ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Regierung selbst hat erfreulicherweise eingesehen, daß die Sache nicht mehr so weiter gehen kann und daß die Frage einer amtlichen Förderung bedarf. Insbesondere ist die Frage des Erbbaurechts aktuell geworden. Ein Gesetzentwurf, der das Erbbaurecht regeln soll, ist ebenfalls in Vorbereitung.

Schon diese sechs Punkte zeigen, daß unter Frhrn. von Stein im Reichswirtschaftsamt in der Sozialpolitik lebhaft und fleißig gearbeitet worden ist. Der neue Staatssekretär im Reichsarbeitsamt wird deshalb eine gute Vorarbeit vorfinden und es wird seinem Geschick überlassen bleiben, die Vorlagen baldmöglichst fertig zu stellen und dem Reichstag vorzulegen.

Eine wichtige neue bedeutungsvolle Aufgabe erwächst dem Reichsarbeitsamt in den Arbeitskammern und den damit zusammenhängenden Fragen: Förderung des Tarifwesens, Errichtung der Einigungsämter möglichst mit einem Reichseinigungsamt an der Spitze und Durchführung des Kernstückes des Hausarbeitsgesetzes, Einrichtung der Lohnämter. Wenn auch nicht sofort eilig aber doch für absehbare Zeit notwendig, ist ferner die Reform des § 152 der Gewerbeordnung. Nachdem der § 153 aufgehoben ist, verlangt man in Arbeiterkreisen auch die Beseitigung des § 152 Absatz 1. Diese Aufhebung wird nicht so glatt vor sich gehen, bedingt vielmehr sorgfältige Erwägungen, wie das Arbeitsrecht auf rechtliche Grundlage zu stellen ist.

Die Uebergangswirtschaft wird außerdem dem Reichsarbeitsamt eine Fülle von Aufgaben bringen, so daß es an Arbeit dem neuen Staatssekretär im Reichsarbeitsamt nicht fehlen wird. Die Sozialpolitik tritt damit als ein gleichberechtigtes, bedeutungsvolles Arbeitsgebiet der Reichspolitik hervor, und wenn die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege wieder neu erblüht, so werden sicherlich auch neue Fortschritte auf dem Gebiete der Sozialpolitik gemacht werden.

Schwere Kämpfe nördlich von St. Quentin.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Oktober 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit 3. 9. fast ununterbrochen an; trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat der Feind hier bisher keinen nennenswerten Erfolg erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nordöstlich von Le Catelet und beiderseits von Lesdins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essigny Le Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen der Aisne und Suippe zwischen Contavert und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Contavert, Berry au Bac, beiderseits der Straße Reims-Neufchatel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippe-Ufer. Mit starken Kräften griff der Gegner an der Arnes und westlich von St. Etiennes an. Auch hier blieben seine Angriffe in unsern Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach 10tägigen erbitterten Kämpfen Gefechtspause ein. Oestlich von St. Etiennes bei Orfeuil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aires den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampf stehenden elsaß-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Abendbericht.

WTB Berlin, 7. Okt., abends. (Amtlich.)

Oertliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Front
opfert Blut und Gesundheit.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
opfert nichts.
Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Abg. Trimborn, Staatssekretär des Innern.

Die Berufung des Abgeordneten Dr. Bell (Essen) zum Staatssekretär des Innern, die auf Präsentation der Reichstagsfraktion des Zentrums erfolgen sollte, ist in letzter Stunde auf seinen dringenden Wunsch hin unterblieben. Ernannt ist zum Staatssekretär des Innern der bereits vorher in Aussicht genommene Geheimrat Trimborn. Mit Trimborn kommt ein Mann von gerader und sympathischer Gesinnung an die Spitze des Reichsamts des Innern, ein Sohn Kölns, für dessen Wohl er mit zukunftsfrohem Heimatstolz immer sein Bestes getan hat. Die segensvolle Tätigkeit Trimborns, namentlich auf sozialpolitischem Gebiet, ist seit Jahrzehnten weit über die deutschen Gaue hinaus gewürdigt und anerkannt worden. Abg. Trimborn stand stets in der ersten Reihe derjenigen, welche entschlossen der Forderung der Zeit Rechnung zu tragen bestrebt waren und namentlich zugunsten des Arbeiterstandes der neuen Zeit, welche jetzt heraufsteigt, wirksam vorgearbeitet haben. Seine Leistungen im Reichstag als Vorsitzender und Mitglied großer sozialpolitischer Ausschüsse, seine großen sozialpolitischen Reden in der Vollsitzung des Reichstages bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltes des Reichsamtes des Innern brauchen nur kurz in Erinnerung gebracht zu werden.



Trimborn gehörte der Zivilverwaltung in Belgien seit deren Errichtung an, zuerst kurze Zeit als Zivilkommissar in Verviers, dann, seitdem im November 1914 die belgischen Ministerien ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hatten, als Leiter des Ministeriums für Künste und Wissenschaften, zu dem das gesamte Unterrichtswesen gehörte. Hier hat Trimborn sich in fast dreijähriger Tätigkeit die größten Verdienste um das belgische Unterrichtswesen erworben. Da die meisten Schulen in Belgien der Kirche unterstehen, ist ein ständiger Verkehr zwischen der Unterrichtsverwaltung und den kirchlichen Behörden erforderlich. In durchaus sachlicher Weise war Trimborn immer mit Geschick bemüht, die sich aus den Kriegsverhältnissen ergebenden Gegensätze auszugleichen. Besonders hervorgehoben seien auch seine Verdienste um die Flamenpolitik. War er doch einer der ersten, der für die Verflamung der Universität Gent eintrat.

Es ist selbstverständlich, daß wir, falls die Ernennung sich bestätigt, Staatssekretär Trimborn eine erfolgreiche Tätigkeit wünschen. Er wird Mitglied seiner Fraktion bleiben, da das in der politisch in Betracht kommende Sinn der neuen Parlamentarisierung ist. Dasselbe gilt von den übrigen Zentrumsabgeordneten, welche jetzt Reichsämter übernommen haben, also den Abgg. Gröber und Erzberger. Die Arbeitslast welche fortan auf ihren Schultern lasten wird, wird also noch wesentlich vermehrt. Es wäre hoch anzuerkennen, wenn der Abg. Trimborn, welcher auch kein Jüngling mehr ist, sich in dieser schweren Zeit hat bereit finden lassen, dem Vaterlande seine Dienste im besonderen Sinne zur Verfügung zu stellen, indem er die Leitung des Reichsamtes des Innern übernimmt. Ein Kölner — Staatssekretär Wallraf — geht, ein anderer Kölner kommt. Auch das dürfte in unserem politischen Leben der erste Fall seiner Art sein.

Robert Cecil über den Völkerbund.

WTB Bern, 7. Okt. Lord Robert Cecil gewährte dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung" am 2. Oktober in London eine Unterredung. Er sprach sich sehr ausführlich über den Gedanken eines Völkerbundes aus, der nach Cecils Ansicht Fortschritte macht, besonders nach der Rede des Schweizer Bundespräsidenten Calonder, der mit größtem Nachdruck den staatsmännischen Gesichtspunkt betont habe, daß der Hauptzweck eines solchen Völkerbundes darin zu bestehen habe, dem Gedanken des Rechts an Stelle der Gewalt im internationalen Verkehr den Sieg zu verschaffen. Der deutlichste Beweis für die Fortschritte des Gedankens des Völkerbundes liege wohl in der Tatsache, daß er auch im deutschen Volk immer mehr Wurzel schlage und daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Kriege ein Ende zu machen und künftigen Kriegen vorzubeugen, begrüße. Dies werden alle diejenigen, die wissen, was das deutsche Volk gelitten und noch zu leiden hat, gerne glauben. Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, in wie weitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken der Begründung eines Völkerbundes aufrichtig sympathisierten. Bisher habe sich ihre Zukunft mit wenigen Ausnahmen auf allgemeine Redewendungen beschränkt. Man vernehme viele Reden, aber wahrscheinlich würde eine einzige Erklärung aus dem Munde des leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müßte die bündige Versicherung abgeben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt, sowie die übrigen Fragen ohne Annexion und ohne Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei Friedensschluß gevogelt werden, endlich, daß gegen die Wiederkehr eines Krieges durch Abrüstung, Schiedsgerichte und Begründung eines Völkerbundes Schutzwehren geschaffen werden müssen.

Nachdem Cecil darauf hingewiesen hatte, daß der kürzlich veröffentlichte Artikel Erzbergers — gemeint ist offenbar dessen Schrift über den Völkerbund — in Deutschland beachtet worden sei, führte er noch folgendes aus: Trotz des bemerkenswerten Umschwunges in den Anschauungen, der sich in Deutschland vollzieht hat sich indessen noch kein deutscher Staatsmann zu dem neuen Weltideal bekannt. Aus diesem Grund ist es schwer, für uns ebenso wie für die Neutralen, sich über die Aufrichtigkeit der Vorschläge Klarheit zu verschaffen, um eine Erörterung über die leitenden Grundsätze zu beginnen, denn wir vernehmen aus Deutschland nicht nur Stimmen, die sich in verschiedenartiger Weise je nach der Parteistellung äußern, sondern auch je nachdem die Lage gut oder schlecht für Deutschland ist. Das beweist, daß Deutschland kein bestimmtes Kriegsziel hatte, es sei denn das, aus dem Kriege allen Nutzen zu ziehen, den es nur ziehen konnte. In diesem Sinne handelte es, als es Rußland und Rumänien jene unerhört harten Friedensbedingungen auferlegte. War die militärische Lage gut für Deutschland, dann stellten die Wortführer ausschweifende Forderungen auf. Soweit wir beurteilen konnten, wurden diese Forderungen von der großen Masse des deutschen Volkes gebilligt. Nahmen die Ereignisse an den Fronten eine weniger günstige Wendung, so bereitete sie sich, ihre Ansprüche herabzumindern, um der Welt zu zeigen, wie gemäßigt sie seien.

Zum Schluß sagte Cecil: Solange dieses Mißtrauen andauert, wird es schwer sein, an die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnte, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erfreulich, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben jetzt einzusehen beginnt, daß der Militarismus ein verfehltes Glaubensbekenntnis war, aber es muß einen handgreiflichen Beweis für seine Gesinnungsänderung ablegen, bevor wir an die Aufrichtigkeit solcher Erklärungen glauben können.

Der neue Friedensschritt.

Der von den drei Verbündeten unternommene neue Friedensschritt ist insofern gemeinsam, als es an dieselbe Adresse gerichtet und von denselben Gedanken geleitet ist. Gerichtet ist er an Wilson, der allein von allen leitenden Staatsmännern des Verbandes in seinem vierzehnpunktigen, durch seine Rede vom 27. September in fünf Punkte noch einmal zusammengefaßten Friedensprogramm eine sichere Grundlage für Friedensberechnungen geschaffen hat. Die drei Verbündeten haben sich durch Wilsons schroffe Abweisung des Burianschen Vorschlages nicht abschrecken lassen, abermals an ihn heranzutreten, da sie in der erwähnten Rede vom 27. September eine Zurücknahme oder Einschränkung jener Abweisung glauben erblicken zu sollen. Uebrigens wird ja die in der Abweisung gestellte Bedingung (Annahme der 14 Punkte) von den Verbündeten nunmehr erfüllt. Als Form ist nicht eine gemeinsame Note oder Einzelnoten mit wörtlich übereinstimmendem Text gewählt worden, sondern jeder Verbündeter schickt seine eigene Note im eigenen Wortlaut durch seine eigene Schutzmacht (Oesterreich-Ungarn durch Schweden, Deutschland durch die Schweiz). Doch unterscheiden sich die Noten nur stilistisch, nicht sachlich. Der Schritt ist unabhängig von gegenwärtigen Ereignissen beschlossen als logische Fortsetzung der Friedensbemühungen der Mittelmächte, die in dem Friedensangebot von 1916 begonnen haben und fortdem fortgesetzt wurden. Der Zeitpunkt schien günstig infolge der Aenderung der deutschen Reichsleitung, die eine Aenderung des Regierungssystems im demokratischen Sinne bedeutet.

Vor der Antwort Wilsons.

bb. Berlin, 7. Okt. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung kann, wie der „Lok.-Anz." sagt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings begegnet man in politischen Kreisen Meinungen, die seine so schnelle Entscheidung bezweifeln.

* Wien, 7. Okt. Den Zeitungen wurde amtlich mitgeteilt, daß die Noten der Regierungen erst vom Vielverband zur Kenntnis genommen werden müßten und daß die Antwort erst in einigen Tagen erfolgen werde, daß überdies eine ablehnende Antwort immerhin im Bereiche der Möglichkeit liege, weshalb allzu bestimmte Hoffnungen nicht gehegt werden sollten.

Was wird Amerika antworten?

* Rotterdam, 7. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Evening Post", der manchmal über die Auffassung der Regierung genau unterrichtet ist, weist darauf hin, daß der Präsident Wilson nicht nur in seiner letzten Rede, sondern auch in seiner kurzen Antwort auf die Friedensnote Burians sorgfältig vermieden hat, etwas zu sagen, was das deutsche Volk zu der Auffassung verleiten könnte, daß er einen Ausrottungskrieg beabsichtigte oder einen Frieden erstrebe, der die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes vereiteln würde. — Nach dem republikanischen „Philadelphia Ledger" hofft man allgemein, daß die Alliierten die Einladung Wilsons annehmen. Das Blatt schreibt, die Vereinigten Staaten wünschen nicht, die Leitung in die Hand zu nehmen, aber es gilt hier eine sehr ernste praktische Arbeit.

Ablehnende Stellungnahme in Frankreich.

hh. Genf, 7. Okt. Havas verbreitet eine Note, in der erklärt wird: Obgleich das Friedensangebot der Regierungen der Mittelmächte hier noch nicht offiziell mitgeteilt wird, kann man doch die ablehnende Antwort leicht voraussehen. Dies erklärt sich aus den Gründen, die Deutschland zu dem Schritt bestimmten und zwar die Müdigkeit Oesterreich-Ungarns und der Türkei und der Abfall Bulgariens. Auch herrscht in Deutschland eine innere Krisis, deren letztes Symptom die Demission Hertlings war. Die Leiter des Deutschen Reiches sehen ein, daß ein Sieg unmöglich sei und wollten daher ein Eindringen des Feindes in Deutschland und Repressalien vermeiden. Sie gestehen durch das Friedensangebot ihre Niederlage ein. Sie stellten sich unter die Aegide Wilsons und erklären sich bereit, dessen Bedingungen anzunehmen. Wilson hat aber am 27. September im Voraus geantwortet und in Uebereinstimmung mit den Alliierten erklärt, daß der Friede nicht durch Feilschen oder im Kompromiß, sondern nur durch den Sieg zu erlangen sei.

Die Haltung der englischen Regierung.

* Amsterdam, 7. Okt. Aus London meldet Reuter amtlich: Die englische Regierung ist, bevor die deutschen Anträge, die, wie man meint, unterwegs sind, in ihrer Hand sind, darüber nichtamtlich informiert worden. Unter diesen Umständen hätte es seinen Nutzen, wenn die Regierung jetzt schon Kommentare lieferte. Jede amtliche Meinungsäußerung muß also notwendigerweise aufgeschoben werden, bis amtlich bekannt ist, welche Anträge die Deutschen stellen.

Der Widerhall in der Presse.

hh, Berlin, 7. Okt. Die „Germania," sagt: Der Schritt des Reichskanzlers ist voll begründet durch die Anschauungen die der Präsident der Vereinigten Staaten wiederholt und zuletzt in seiner Rede bekundet hat; denn diese Anschauungen zeigen eine so weitgehende Uebereinstimmung mit denen der neuen deutschen Volksregierung, daß es Pflicht vor Gott und der Geschichte ist, den Versuch zu machen, sie in eine Beendigung des grausamen Völkermordens ausklingen lassen.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Einfach, selbstsicher, innerlich vornehm, wirklich als ein Repräsentant des an den edlen, geistigen Traditionen festhaltenden Deutschlands, verlas der neue Reichskanzler seine Rede und ein Wort des Bedauerns regte sich im Hörer, das sich manchmal im Spätherbst auf die Lippen drängt. Das Wort: warum haben wir uns nicht früher kennen gelernt!

Der „Vorwärts" bemerkt: Die Ansprache des Reichstagspräsidenten, die unter den jetzigen Verhältnissen einer Regierungshandlung nahe zu setzen ist, hat die Lage, die sich jetzt am Ende des Krieges ergibt, klar genug gekennzeichnet. Ihr Inhalt läßt sich knapp dahin zusammenfassen, daß der Bund der Mittelmächte im Verfall begriffen ist, während die gegen uns vereinigten Weltmächte noch fest zusammenstehen, und daß die langsame Rückwärtsbewegung unserer ungebrochenen Westfront trotz aller Zuversicht in ihre unerschütterliche Widerstandskraft mit Sorge betrachtet wird.

Die „Berl. Volksztg." schreibt: Nach der Erfahrungen, die wir mit unseren Feinden gemacht haben, ist das ein Entschluß von unendlicher geschichtlicher Größe. Er wird getan im Vertrauen auf die Reinheit der Ideale, die der Präsident Amerikas verkündet hat, und es ist klar, daß die Volksregierung alle Folgerungen ziehen muß, wenn sich herausstellt, daß der Geist der Geheimverträge bei unseren Feinden stärker ist als die Ideale des Präsidenten der Union. Der Kanzler hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir in der Lage sind, unseren Verteidigungskampf fortzusetzen.

Die „Voss. Ztg." meint pessimistisch: Das Schicksal Deutschlands ist in die Hand des Präsidenten Wilson gegeben. Von seiner Entscheidung wird es jetzt einzig und allein abhängen, ob in absehbarer Zeit Deutschland Frieden haben wird, oder ob wir uns zum letzten Kampf rüsten müssen. Daß es bei diesem Kampf um die Verteidigung von Deutschlands Leben und um die Zukunft des Deutschtums geht, darüber wird wohl niemand im Volk im Zweifel sein. Und ebensowenig ist es wohl zweifelhaft, daß in der augenblicklichen Lage, die mit Unterstützung der Mehrheitsparteien die dauernde Passivität der deutschen Politik geschaffen hat, der Friede der letzten Waffenanstrengung vorzuziehen ist. Aber das deutsche Volk wird gut tun, sich noch keinesweges in der Hoffnung zu wiegen, daß es den Frieden bereits sicher in der Tasche hat. Denn wir dürfen wohl annehmen, daß der Kanzler, wenn er bereits bestimmte Anhaltspunkte für die zustimmende Antwort des Präsidenten Wilson besäße, nicht gezögert haben würde, sie dem Reichstag und damit den gesamten Volk mitzuteilen.

Die alldeutschen Organe ergehen sich in vielfachen Uebertreibungen der Fehlen des Friedensschrittes. Sehr viel zurückhaltender bemerkt die „Kreuzzeitung", daß die konservative Fraktion sich der Mehrheit des Reichstages zurzeit nicht anzuschließen vermocht habe; nachdem der Schritt aber getan sei, halte sie es für ihre vaterländische Pflicht, alles zu tun, um ihm den möglichst günstigen Erfolg zu sichern. In der „Deutschen Tageszeitung" vertritt Graf Reventlow noch wie vor seine Ansicht, daß weder die militärische Lage noch die im Lande die Friedensbitte an den Feind rechtfertige, denn das Deutsche Reich sei nicht besiegt, es könne höchstens von einer Niedergelangestimmung die Rede sein. Aber leider werde das Deutsche Reich ja jetzt durch die Vertreter und Propheten des Niedergangesstes regiert.

* Frankfurt a. M., 7. Okt. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: Prinz Max hat ganz in der Geistesrichtung bleiben können, in der ihn die Welt kennt. Der Schritt ist kühn und angesichts der augenblicklichen Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Mißdeutung ausgesetzt, aber er ergibt sich folgerichtig aus dem Wesen der neuen Regierung. Der Kanzler hat es als seine dringendste Pflicht erkannt, den Krieg zu beendigen, und er bekundet dies durch seine an Herrn Wilson gerichtete Note, die mit einem gewaltigen Frontangriff in die seit mehr als vier Jahren geschlossene Burg des Friedens hineinzukommen sucht. — Ist der Schritt vergeblich gewesen, dann wird man draußen, dann werden auch wir daheim wissen, daß es wirklich nicht an uns und unser Regierung liegt, wenn die Welt nicht zum Frieden kommen kann. Die Fortsetzung des Kampfes wird uns und auch dem Verband furchtbare Opfer kosten. Sie wird auch die Trümmer, die von der menschlichen Kultur noch übrig sind, vernichten. Herr Wilson hat es heute in der Hand, dieses Schicksal über die Welt heraufzubeschwören oder abzuwenden. Die Note der deutschen Regierung ist von dem Idealismus eingegeben, der den Reichskanzler beseelt, und den er bei dem amerikanischen Präsidenten voraussetzt. Sie und die Antwort auf sie werden das Los der Menschheit bestimmen. Möge der heutige Tag für uns und die Welt eine gute Zukunft eingeleitet haben.

Die deutsche Vaterlandspartei zur Lage.

* Berlin, 7. Okt. Die deutsche Vaterlandspartei erläßt folgenden Aufruf:

„Die deutsche Vaterlandspartei erblickt in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung anzunehmen sich bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und zielosen politischen Leitung seit Beginn des Krieges. Die deutsche Vaterlandspartei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das lebhafteste bekämpft, aber leider ohne Erfolg. Jetzt sehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Tatsache hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht schon jetzt auf die furchtbare Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen und uns wehrlos zu machen, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen festgelegt ist, die den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes wahrt.

Uns aber und allen Gesinnungsgenossen erwächst die heilige Pflicht mit äußerster Kraft alles zu tun, um das deutsche Volk zur Erkenntnis der ihm drohenden Gefahren zu bringen und wenn nötig zur größten Widerstandskraft gegen unsere Feinde anzuspornen. Nur wenn unsere Feinde eine solche Gesinnung in unserm Volke erkennen, kann es noch gelingen, statt einer schmachvollen unsere Zukunft vernichtenden Unterwerfung einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Der Vorstand der deutschen Vaterlandspartei."

Der Eindruck in Oesterreich.

* Wien, 7. Okt. Der Eindruck des neuen Friedensschrittes ist durchaus günstig. Auch der Zeitpunkt wird für wohlgewählt gehalten, nachdem die neue deutsche Regierung auf demokratischer, den Mehrheitswillen des deutschen Volkes klar ausdrückender Grundlage gebildet. Uebertriebene Hoffnungen auf Erfolg werden gleichwohl nicht gehegt, da man bisher so trübe Erfahrungen mit den voraufgegangenen Anerbieten gemacht hat. Für den Fall der abermaligen Ablehnung wird aber erklärt, daß die militärische Stellung der Mittelmächte ungeschwächt und stark genug ist, durch Abwehr aller feindlichen Durchbruchsversuche die Feinde von der Vergeblichkeit ihrer Anstrengungen zu überzeugen, und für einen Friedensschluß dessen neuerliche Verzögerung ihre Verantwortung furchtbar steigern würde, endlich reif zu machen.

Neutrale Urteile.

* Zürich, 7. Okt. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: Die Frage, ob der Verband auf den Vorschlag eingehe, sei nicht von vornherein zu verneinen. Eine andre Frage sei, ob die Mittelmächte nunmehr auf die Bedingungen, die der Verband für einen Waffenstillstand stellen werde, einzugehen zu können glauben. Nach dem Beispiel Bulgariens und nach früheren Erklärungen des Verbandes lasse sich voraussehen, daß die Verbandsmächte die Räumung sämtlicher besetzten Gebiete Bulgariens, Nordfrankreichs, Serbiens, Montenegros, Italiens und wohl auch Rumäniens und Rußlands verlangen würden. Das Vertrauen der Mittelmächte in die Vereinigten Staaten müsse groß sein, größer als es bisher gewesen, wenn sie diese Bedingungen erfüllten, ohne Sicherheit zu haben, daß ihr Kolonialbesitz nicht an Großbritannien falle. Vielleicht würden sie solche verlangen. Jedenfalls halte es schwer zu glauben, daß auch diesmal eine Erörterung abgelehnt werde.

* Berlin, 7. Okt. Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut „Nordd. Allg. Ztg." überwiegend sympathisch, jedoch mit einem skeptischen Unterton und fragt, ob die Entente jetzt wohl verhandlungsbereit sei.

WTB. Stockholm, 7. Okt. Die Rede des Reichskanzlers steht hier im Mittelpunkte des Interesses. Sie ist erst im Laufe der Nacht eingetroffen ist, nahmen die Sonntagsblätter sie nur vorerst in mehrspaltigen Besprechungen Stellung. Sämtliche Blätter äußern sich sehr anerkennend. „Stockholms Dagblad" schreibt: Der erste Eindruck der Rede muß auf jeden, der sie vorurteilslos liest, der sein, daß es sich hier um eine endgültige Aenderung und nicht um Schein, sondern um Wirklichkeit handelt. „Svenska Dagbladet" sagt den Eindruck über die neue Regierung und ihre erste Programmrede in den Worten zusammen: Die deutsche Westfront ist nicht durchbrochen, aber die alten Linien in Deutschlands innerer Politik sind durchbrochen und werden niemals wieder hergestellt werden. Man darf hoffen, daß der Friede durch die Rede um ein größeres Stück nähergerückt ist als jemals zuvor im Weltkriege. Jetzt scheint es unmöglich für den Verband zu sein, die Verantwortung auf sich zu nehmen, die in dem weitern Neinsagen liegen würde.

Waffenstillstand nur unter schwersten Bedingungen.

hb. Lugano, 7. Okt. (Privattelegr.) Nach einer Berner Meldung berichtet in diplomatischen Kreisen die Absicht vor, daß die Entente den Waffenstillstand nur unter den schwersten Bedingungen und unter Gewährung weitgehender Garantien annehmen könne.

Wilsons Programm.

In der Note an den Präsidenten Wilson wird erklärt, daß die deutsche Regierung „das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich in der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensbedingungen" annimmt. Zum besseren Verständnis der Note seien die Programmpunkte Wilsons hier noch einmal in Erinnerung gebracht.

1. Die 14 Punkte vom 8. Januar 1918:

1. Keine geheimen internationalen Vereinbarungen.
2. Freiheit der Meere.
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken.
4. Beschränkung der Rüstungen.
5. Schlichtung aller kolonialen Ansprüche und Streitigkeiten.
6. Räumung des russischen Gebietes.
7. Räumung und Wiederherstellung Belgiens.
8. Befreiung des französischen Territoriums.
9. 12. betreffend italienische Grenzen. Nationalitätenfrage der Donaumonarchie, Balkanstaaten, Türkei.
13. Schaffung eines unabhängigen Polen.
14. Verband der Völker.

2. Die fünf Punkte vom 27. September 1918:

1. Die unparteiische Gerechtigkeit, die zugemessen wird, darf keine Unterscheidung zwischen denen mit sich bringen, denen gegenüber wir gerecht zu sein wünschen, und jenen, denen gegenüber wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine Abstufungen, sondern nur gleiche Rechte für die beteiligten Völker.

2. Kein besonderes, abgesondertes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder Gruppe von Nationen kann zur Grundlage irgendeines Teiles des Abkommens gemacht werden, wenn es sich mit dem gemeinsamen Interesse aller nicht verträgt.

3. In der gemeinsamen Familie des Völkerbundes kann es kein Band, kein Bündnis und auch keine besonderen Verträge oder Vereinbarungen geben.

4. Es kann innerhalb des Bundes keine besonderen selbstsüchtigen wirtschaftlichen Kombinationen geben, keine Anwendung wirtschaftlichen Boykotts in irgendeiner Form oder Ausschließung, ausgenommen die Machtvollkommenheit, die dem Völkerbunde erteilt wird, wirtschaftliche Strafen durch Ausschluß von den Weltmärkten zu verhängen und diese wiederum als Mittel der Disziplin und Kontrolle.

5. Alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen vollinhaltlich der übrigen Welt mitgeteilt werden.

Kriegsziel- und Friedensfragen.

Die Ukraine hält am Brester Frieden fest.

WTB. Kiew, 5. Okt. Die ukrainische Friedensdelegation lehnte in der Vollversammlung die Forderung der russischen Delegation nach Befragung der Kontrahenten des Brester Friedens vom 3. März d. J., inwieweit dieser zwischen Rußland und den Mittelmächten abgeschlossene Vertrag auch für die Ukraine verpflichtend sei. Sie schlug vor, die Beratung über die Grenzen sofort zu beginnen, wobei sie ganze Grenzpläne vorlegte, die bedeutende Zugeständnisse an Rußland enthalten, und erbat Antwort bis Montag, 7. Oktober. Da die russische Delegation auf ihren Vorschlag beharrte, erklärte die ukrainische Delegation, daß die Verhandlungen, falls bis Montag keine Antwort erfolge, bis auf weiteres zu unterbrechen seien. Der Waffenstillstandsvertrag solle weiter bestehen bleiben. Montag findet die nächste Sitzung statt, die endgültig über Friedensverhandlungen und dem Waffenstillstand entscheiden wird.

Die Verhandlungen zwischen der Ukraine und der Krim.

WTB. Kiew, 6. Okt. Zeitungsmeldungen zufolge begannen gestern die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Ukraine und der Krim. Nach der Begrüßung erfolgte der Austausch von Informationen über die Produkte, die als Gegenstand des Warenaustausches in Betracht kommen. Auch die Eröffnung der Krim-Ukraine-Konferenz erfolgte gestern. Ministerpräsident Lisowski begrüßte die Krim-Delegation namens der ukrainischen Regierung und sprach die Hoffnung auf ein für beide Teile günstiges Resultat aus. Der Vorsitzende der Krim-Delegation, Achmatowitsch, überreichte die Beglaubigungsurkunden.

Der Friedensgedanke.

WTB. Stockholm, 7. Okt. „Nya Dagligt Allehanda" schreibt: Die Zeichen mehren sich, daß Europa den Krieg endlich satt bekommen hat, und daß wir uns mit großen Schritten dem Frieden nähern. Wilsons Rede soll in den Kreisen der englischen Kriegshetzer sehr niederschlagend gewirkt haben. Sechs große Anstrengungen noch im Herbst, wenn auch mit unerhörten Opfern, ein Resultat zu erzielen, deuten darauf hin, daß der Verband nicht warten kann oder warten will, bis neue Millionen nächstes Frühjahr aus Amerika herübergeströmt sind. Zum ersten Male kommen auch direkt aus England Gerüchte über bevorstehende allgemeine Friedensverhandlungen. Die Londoner Zeitung „Evening Standard" schreibt, daß in nächster Zeit kaum allgemeine Wahlen zu erwarten seien, weil man als Folge der bedingungslosen Kapitulation des Feindes auf baldige allgemeine Friedensunterhandlungen rechne. Der letzte Zusatz ist allerdings geeignet, das ganze Friedensgerücht verdächtig zu machen, weil kein normaler Mensch glauben kann, daß Deutschland bedingungslos kapituliert. Die Hauptsache ist aber die Tatsache, daß die Wahlen aufgeschoben wurden. Entweder beruht dies darauf, daß der Friedensgedanke so stark an Boden gewonnen hat, daß Lloyd George sich nicht mehr auf den Kriegswillen des Volkes zu verlassen wagt, oder darauf, daß man sich wirklich entschlossen hat, es auf Friedensverhandlungen ankommen zu lassen. Als Friedenszeichen wird auch das vanitartige Sinken der norwegischen Reedereiaktien gedeutet. Wenn Foch im Oktober kein vernichtender Sieg gelingt, dann ist die Zeit des Verständigungsfriedens anscheinend gekommen.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Die Bulgarien auferlegten Waffenstillstands-Bedingungen.

WTB. Sofia, 7. Okt. Das offiziöse bulgarische Blatt „Prevoren" veröffentlicht folgende Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen ist:

Bulgarien räumt alle Gebiete, welche bis zum Kriege Serbien und Griechenland gehört haben. In den Gebieten, die, wie Strumitza, von den Truppen des Verbandes besetzt sind, wird die bulgarische Verwaltung wieder eingesetzt. Bulgarien demobilisiert seine ganze Armee, mit Ausnahme von drei Divisionen und vier Kavallerieregimentern, mit welchen es die Dobrudscha und die östliche Grenze schützen wird. Waffen und Kriegsmaterial der demobilisierten Armeeteile werden von den bulgarischen Behörden eingesogen und unter Kontrolle der Orientarmee gestellt. Die Teile der bulgarischen Armee, welche sich im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 29. 9. westlich und östlich befanden und abgeschnitten waren, legen die Waffen nieder und werden bis auf weiteres zurückgehalten. Die Offiziere behalten ihre Waffen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird eine vierwöchige Frist gewährt um ihre Truppen und ihre militärischen Organe aus Bulgarien zurückzuziehen. Innerhalb derselben Frist müssen auch die diplomatischen und konsularischen Vertreter der Zentralmächte wie auch deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

Der Plan des Generals Franchet d'Esperey.

WTB. Bern, 7. Okt. General Franchet d'Espery erklärte einem Mitarbeiter des „Secolo" in Saloniki, daß keinerlei Verhandlungen zwischen ihm und den bulgarischen Delegierten stattgefunden haben, sondern daß die Bedingungen des Verbandes lediglich angenommen worden seien; ferner, daß nach Beendigung der militärischen Operationen in Bulgarien ein starker Vorstoß in Richtung Budapest unternommen werden solle.

Wie Malinow die bulgarische Katastrophe darstellt.

WTB. Sofia, 7. Okt. In den Darlegungen, die der Ministerpräsident Malinow in der Sobranje gab, führte er aus: Wir alle kennen die Tragweite des Mißgeschicks, das unser Vaterland soeben betroffen hat, beklagen tief dieses Unglück. Wir wissen auch, daß dieses Unglück zum großen Teil der Tatsache zuzuschreiben ist, daß wir nicht rechtzeitig von unseren Verbündeten Hilfe erhielten. Aber geschehen, ist geschehen. Es gilt jetzt, sich an der Gegenwart halten und an die Zukunft zu denken, um soweit als möglich die Folgen der nationalen Katastrophe wieder gutzumachen. Meine Kollegen und ich hatten alles Interesse daran, uns offen auszusprechen, aber wir wollen in diesem Falle, wie stets, die Interessen des Landes über andere persönliche Interessen stellen, deshalb schlage ich vor, meinen Bericht in einer geheimen Sitzung der Nationalversammlung zu unterbreiten. Der Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde nach einer kurzen, durch die Opposition der marxistischen Sozialisten hervorgerufenen Debatte angenommen. Die Sitzung wurde für geheim erklärt. Der Beschluß ist bereits veröffentlicht.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, haben während des ganzen Krieges deutsche Streitkräfte, deren Stärke das Maß unserer Verpflichtung weit überschritt, den bulgarischen zur Seite gestanden. Im übrigen ist der Zusammenbruch der bulgarischen Armee keineswegs ihrer militärischen Schwäche oder der Minderzahl zuzuschreiben, sondern dem Versagen des Geistes der Truppen.

Zar Ferdinand in Koburg.

hb Koburg, 7. Okt. (Privattelegr.) Der ehemalige König von Bulgarien wird hier dauernden Aufenthalt nehmen. Die Vorbereitungen zu seiner Aufnahme im Bürgblatt-Palais sind bereits getroffen.

König Ferdinand verteidigt sich.

WTB. Budapest, 7. Okt. König Ferdinand von Bulgarien äußerte im Gespräch mit Stojanowitsch, daß er ein Doppelspiel getrieben habe, sei völlig haltlos. Er sei gegen seine Verbündeten stets loyal gewesen und habe es auch bleiben wollen. Unerwartete Ereignisse aber hätten alles über den Haufen geworfen. Das Volk habe nicht weiter Krieg führen wollen, so daß er mit dem Volk in Gegensatz geraten sei. In Sofia sei es zu großen Ruhestörungen gekommen, und da er der allgemeinen Friedenssehnsucht des Volkes habe nicht im Wege stehen wollen, habe er abgedankt. Sein Sohn Boris habe sich nach der Thronbesteigung in vorgeschriebener Weise unter kirchlichen Feierlichkeiten krönen lassen. Er, Ferdinand, wolle fortan nurmehr seinen gepflegten Studien der Naturwissenschaften, hauptsächlich der Pflanzen- und Vogelkunde, leben.

Das Ringen im Westen.

Der Tank-Schrecken beschworen.

WTB. Berlin, 7. Okt. Wenn auch die endgültige Niederkämpfung der Tankwaffe im wesentlichen eine Frage der Technik ist, so stellte sich doch die Taktik überraschend schnell auf die neue Form des Angriffs ein. Gingen anfangs auch mitunter, vor allem jungen Truppen, von den anrollenden Tankwagen die Nerven durch, so haben sich doch mit erstaunlicher Schnelligkeit selbst Anfänger in der Tankbekämpfung die Ruhe angewöhnt, die die rauchenden Elefanten der Westfront mit einem sicheren Herzschuß außer Gefecht setzt. Beeinflußt durch die starken Verluste traten die Tanks in den letzten Tagen mit unverkennbarer Vorsicht auf. Dennoch mußten sie wiederholt vor der deutschen Infanterie selbst ohne artilleristische Unterstützung kapitulieren. Die Gefangennahme der Besatzungen läßt sich die Infanterie trotz Sperrfeuers und Geländeschwierigkeiten nicht nehmen. Minenwerfer und Artillerie wetteifern untereinander der Infanterie den Kampf zu erleichtern. Oft genügen wenige Schüsse auf nahe Entfernung, um die Tanks zu erledigen. Daß die Reste der zerstörten Geschwader mit Volltreffern zurückgehen, konnte oft genug als ein Erfolg der kräftigen Abwehr gebucht werden.

In sämtlichen Abschnitten unermüdet.

hb Genf, 7. Okt. „Petit Parisien" stellt die jüngsten Ententeverluste, namentlich die britischen, als bedeutend dar, weil die Deutschen mit allen Waffengattungen ihr Aeußerstes an Widerstandskraft leisteten und auch jetzt noch in sämtlichen Abschnitten sich unermüdet zeigen.

hb Genf, 7. Okt. Haig ordnete laut Pariser Meldungen in dem von den Deutschen bisher verschonten, an Industrie treibenden Ortschaften reichen Gelände hinter Armentieres und Lens möglichstes Sparen der Geschütztätigkeit an. Auch eine Hagasnote bereitet auf eine Verlangsamung des britischen Tempos vor, mit dem Bemerken, daß die Deutschen die Vorteile ihrer Verteidigungslinie sehr kräftig auszunutzen wissen.

Ruinenstädte im Westen.

* Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. Der Berichterstatter der Havas-Agentur an der britischen Front telegraphiert: Die britischen Truppen stießen bei ihrem Einmarsch in Lens nur noch auf Ruinen. Die in einer zerstörten Stadt noch leicht erkenntliche Kirche fast sich nur noch an den großen Steinplatten des Bodens ermitteln. Das Rathaus und die Monumente sind nur ein Trümmerhaufen. Die Deutschen beschädigten von Gasbehältern aus die Stadt Lens. Die britischen Truppen sind damit beschäftigt, die von den Deutschen gelegten verbrannten Minen zu zerstören.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB. Wien, 7. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien neuerliche Nachhutkämpfe am Skumbi. Im südlichen Grenzgebiet Mitsperbiens keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 5. Okt. abends. Die siegreichen Angriffe, die von den französischen Truppen zusammen mit den amerikanischen Truppen an der Front der Vesle und an der Front in der Champagne ausgeführt wurden, haben die Deutschen zu einem allgemeinen Rückzug nach der Suippes und Aisne genötigt. Sie ziehen sich auf einer Front breite von 45 Kilometern zurück, in aller Eile die gewaltigen Stellungen ausgebend, die seit verschiedenen Jahren verstärkt waren und mit äußerster Zähigkeit verteidigt wurden. Die Stadt Reims ist jetzt entsetzt. Das Fort Brimont und das Massiv von Moronvilliers sind in Händen der Franzosen. Das Massiv von Regent l'Abbesse ist völlig von ihnen eingeschlossen. Ihre Vorhuten, die in enger Fühlung mit den deutschen Nachhuten blieben, haben die allgemeine Linie Dratuvelle-Bourgogne-Cornay-les-Reims-Berme-Berthauville überschritten. Weiter östlich haben die Franzosen die Aisne in ihrem ganzen Laufe erreicht. Sie überschritten bei Oraincourt die Suippes und an vielen Punkten die Aisne.

Französischer Bericht vom 6. Okt. nachm. Die Verfolgung dauerte nachts an der ganzen Suippefront an. Am linken Flügel überschritten die Franzosen den Aisne-Kanal in der Gegend von Sapigneul und erreichten die Ränder von Aguilcourt. Weiter östlich nähern sich die Franzosen Amenancourt—Le Petit. Das Massiv von Regent-Abbesse ist in der Gewalt der Franzosen und weit überschritten. Die Franzosen rücken auf der allgemeinen Linie nördlich Pontavelle, nördlich Lavannes, nördlich Coppe vor. Auf dem rechten Flügel haben die Franzosen Pont Faverger an der Suippes besetzt. An der Aisne gingen vorgeschobene französische Abteilungen an den bewaldeten Ruinen nördlich von Auge heran. Mehrere hundert Gefangene wurden am heutigen Tage und in der Nacht gemacht. Südlich der Ailette kämpfen italienische Einheiten in Gegend von Ostel und Soupir. Nachdem sie den wichtigen Stützpunkt Soupir und den Park dieses Dorfes genommen hatten, lieferten sie hier schwere Kämpfe auf den Hochflächen nordöstlich davon. Sie eroberten in schwerem Ringen die von den Deutschen auf der Höhe Croix sans Tete festgehaltenen Gräben und das Gehöft Weit. Nördlich St. Quentin gehen die Kämpfe mit derselben Erbitterung in der Gegend von Lesdins weiter, wo die Franzosen neue Fortschritte östlich von diesem Orte machen. — Abendbericht. Nordlich St. Quentin dauert die Schlacht den ganzen Tag zwischen Marcourt und Sequehart an. Unsere Truppen nahmen Hemancourt, die Ferme Tilion und mehrere befestigte Wäldchen. An seinen Stützpunkten leistet der Feind mit wütender Energie Widerstand, ohne dem Vordringen unserer Truppen Einhalt gebieten zu können, die Gelände Schritt für Schritt erobern, wobei sie mehrere hundert Gefangene machen. Nördlich von Reims erreichten wir die Suippes an zahlreichen Punkten. Die deutschen Nachhuten auf dem Südufer leisteten starken Widerstand und unternahmen verschiedentlich Gegenangriffe. Unsere Truppen warfen sie zurück, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Wir hatten die Südränder von Sgalcourt und das Dorf Berticourt nördlich der Suippes. Weiter nach rechts erzwangen wir den Flußübergang östlich Grimaucourt und nahmen den Kirchhof von Pont Givard. Nicht minder lebhafte Kämpfe spiegelten sich in der Gegend von Wargemoulin-Souain ab. Sie ermöglichten uns, an die Ränder dieses Ortschaften vorzurücken. Wir stehen also Bethenville vor. Trotz heftigen Maschinengewehr- und Artilleriefeuers genommen wir Boden, ebenso nördlich von St. Clement-la-Ferme. In dieser Gegend hielten unsere Truppen während ihres Vormarsches einem sehr starken Gegenangriff stand, ohne zu weichen. Unsere Artillerie schoß auf Schlimeiste auf feindliche Bataillone und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der Feind wurde gezwungen, sich in Unordnung zurückzuziehen. Die heutigen Kämpfe vollendeten die Entsetzung von Reims, dessen Reichtum und historische Vergangenheit die Begehrlichkeit der Deutschen gereizt hatten. Der Feind, der die Stadt mehrmals seit Kriegsbeginn bestrahlt und sie in seiner ohnmächtigen Wut in Brand stecke, vermochte sie niemals einzunehmen.

Französischer Bericht der Orientarmee vom 5. Okt. Die Alliierten zwangen in Albanien die Oesterreicher zum Rückzuge auf der Straße von El Bassan bis über den Zusammenfluß von Skumbi und Langarica hinaus. Der Feind ist auch über die Dibra hinaus zurückgetrieben worden.

Englischer Bericht vom 5. Okt. abends. Kleinere Operationen wurden heute von uns im Norden von St. Quentin fortgesetzt. Australische und englische Truppen, unterstützt durch Tanks, machten in der Umgebung der Dörfer Montbrehain und Beaurevoir sowie an der Eisenbahn nordwestlich Beaurevoir Fortschritte. Eine Anzahl Gefangener wurde von uns eingebracht. Infolge unseres anhaltenden Druckes sind der ganzen Front begann der Feind sich von dem Höhengelände, das als La Terriere-Plateau bekannt ist, in die Nacht des Scheldekanals zwischen Le Catelet und Crevecoeur zurückzuziehen. An der ganzen Front zwischen diesen beiden Dörfern sind unsere Truppen auf dem östlichen Ufer des Kanals. Die deutschen Nachhuten zurückdrängend, nahmen sie La Terriere (?) und einen Teil des Hindenburg-Systems in dieser Gegend. Der Feind stellte Donat in Brand.

Englischer Bericht vom 6. Okt. abends. Wir verbesserten unsere Stellungen leicht in östlichen Unternehmungen südlich, östlich und nördlich von Andechaulaur-Bois. Nördlich der Scarpe besetzten unsere Truppen Feuchy und setzten sich in den Osträndern dieses Dorfes fest.

Englischer Palästinabericht vom 5. Okt. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten. Nördlich und westlich Damaskus hat unsere Kavallerie bei ihren Aufklärungszügen durch das Land in dieser Gegend über 15 000 Mann gefangen genommen. Seit Beginn der Operationen in der Nacht vom 18. Sept. wurden über 71 000 Gefangene eingebracht und 350 Kanonen erbeutet, abgesehen von etwa 3000 Gefangenen, die die arabische Armee des Königs Hussein beanspruchl. Eingeschlossen in diese Zahl sind die türkischen Kommandeure der 16., 19., 24. und 53. Division, der Rest der Garnison von Maan (Mi Vered Pascha) und die deutsch-österreichischen Truppen (200 Offiziere und 3000 Mann).

Amerikanischer Bericht vom 4. Okt. Heute morgen wurde der Angriff westlich von der Maas wieder aufgenommen. Unter Ueberwindung hartnäckigen Widerstandes schoben wir unsere Linie 2 bis 5 Kilometer vor, nahmen die Höhe 240 nördlich von Exermont und entrissen dem Feinde die Dörfer Gesnes, Fleuvillers, Ebedery und Laforge. Trotz heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers drangen Truppen aus Illinois, Wisconsin, West-Penn, Ohanis, Virginia und West-Virginia, sowie Regulare zum 1. Korps des Generalmajors R. C. Bullard gehörende Truppen den Feind auf die Krimhild-Stellungen südlich von Bolleyeul.

Amerikanischer Bericht vom 5. Okt. Unser Angriff westlich der Maas, der heute fortdauert, traf auf den entschlossenen Widerstand der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre aus gut ausgebauten Stellungen. Starke Gegenangriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Amerikanischer Bericht vom 6. Okt. Wir kamen zwischen der Maas und Bois des Ogons ein wenig voran. Heiter westlich hartnäckige Infanteriekämpfe. Ueberall steigende gegenseitige Artillerietätigkeit.

Serbischer Bericht vom 5. Okt. Die Serben schlugen neue österreichisch-ungarische und deutsche Verstärkungen nach der alten serbisch-türkischen Grenze zurück und machten 100 Gefangene.

Serbischer Bericht. Die Berhuten marschierten gestern nach heftigen Kämpfen in Branje ein. Viele Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet und deutsche und österreichische Gefangene gemacht. Der Feind zieht sich in Unordnung nach Norden zurück.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Krieg Amerikas.

Die Schwierigkeiten des amerikanischen Nachschubs.

hb Berlin, 7. Okt. (Privattelegr.) Wie nach der „Deutschen Kriegszeitung von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat die amerikanische Regierung erklärt, daß sie zurzeit nicht imstande sei, weitere Verstärkungen nach Europa zu senden, da sie den vorhandenen Schiffsraum für den Transport von Kriegsgeräten und Verpflegungsmitteln dringend brauche.

Wenn das auch natürlich nicht heißt, daß damit der Nachschub an amerikanischen Reserven endgültig aufgehört hätte, so zeigt es uns doch, mit welchen Schwierigkeiten die Amerikaner an der Westfront zu kämpfen haben, und daß es mit dem Durchbruch unserer dortigen Front gute Weile hat. Die amerikanischen Bäume wachsen eben auch nicht in den Himmel.

Ostafrika.

* Lettow wieder in Ostafrika.

hb Basel, 7. Okt. (Privattelegr.) Nach dem „Petit Parisien" meldet das portugiesische Kommuniqué aus Ostafrika, daß die Deutschen den Rowumafluß über-

Heimatzauber.

Roman von Felix Rabor. (13

Sorglich trug sie ihren seltsamen Fund nach Hause; am gleichen Abend noch fand sie, was sie suchte. Was sie im Bache gefunden hatte, war „weiße Erde" . . .

Weiße Erde nannte man die Kieselguhr, die geheimnisvoll ins Tertiär, am Rande der Heide, im Gebiete der Torfmoore, an manchen Orten in der erstaunlichen Mächtigkeit von zehn und zwanzig, ja sogar sechzig Metern gebettet liegt.

Weiße Erde ist etwas Kostbares: bei der Herstellung von Wasserglas, Ultramarin, Tonwaren und Goldleisten, besonders aber zur Anfertigung von Sprengstoffen und Dynamit spielt die Gur eine wichtige Rolle. Die Produkte gehen als Handelsartikel in die ganze Welt und liefern dem Vaterlande bei der Erzeugung von Munition eine furchtbare Waffe in die Hand. . . .

Ein heißes Erschrecken erfaßte Trude. Gott, wenn es wahr wäre? . . . Wenn auf ihrer braunen Heide ein Schatz verborgen läge? . . . Wenn es gelänge, ihn zu heben? . . .

Not und Sorgen hätten dann ein Ende und sie könnte ihrer Mutter und den Ihrigen ein sorgenfreies, schönes Leben bereiten. Für sich selber begehrte sie nichts; dem Wohle der andern sollte all ihre Arbeit dienen.

„Mein Herr und Gott, laß das Werk gelingen," flehte sie zum Himmel.

Das war ihr Nachtgebet an diesem Frühlingssonntag. Sie wiederholte immer wieder diese Bitte, bis ihr der Schlaf die müden Lider schloß.

Auch der Sonntag ging schlafen und schloß seine Sonnenaugen.

Die Nacht war da. Der Morgen kam und sechs harte Arbeitstage folgten. — —

Elftes Kapitel.

Schwarze Erde ringsum! . . . Das Reich der Kohle und des Eisens, wo das Feuer das Erz schmilzt und zu Werkzeugen und Maschinen formt. Hohe Kamine speien Tag und Nacht Rauch und Qualm aus; ein dichter Regen von Ruß und Asche geht nieder, bedeckt Dächer und Häuser, Weg und Steg und alles Land ringsum mit einem schwarzen Mantel, verwandelt es beim Sausen der Räder, beim Rollen der Maschinen und beim Donner der riesigen Stahlhämmer in schwarze Erde.

Heinrich Spillmann durchschritt wie ein König sein schwarzes Reich der Arbeit und erteilte seine Befehle wie ein Feldherr, dem die Armee gehorcht.

Da stockte sein Fuß, fast stand ihm der Atem still. „Was — — Trude Marschall? . . ."

Er ließ den Direktor stehen und eilte in das Kontor, einen nüchternen, kahlen Raum mit hohen Regalen und einem mächtigen Schreibtisch. Da saß Trude ernst und streng in dem hartledernen Sessel, die Augen groß auf ihn gerichtet.

Er streckte ihr erfreut die Hand hin. „Ich bin sprachlos — nein: entzückt! . . . Nun sind Sie doch gekommen! . . ."

Eine leichte Röte stieg ihr in die Wangen und sie schüttelte den Kopf. „Nein, nicht so, wie Sie meinen."

Enttäuschung zeigte sich in seinen wie aus Erz geschnittenen Zügen. „Nicht? . . . Aber warum dann?"

„Wir reden gleich nachher darüber. Jetzt sagen Sie mir nur das eine: Sind Sie mir sehr böse? . . ."

In seinen Augen war ein Zucken, wie wenn der Arzt dem Kranken den Finger auf eine brennende Wunde drückt.

„Böse? . . . Wie kann man jemand böse sein, den man gut ist? . . . Weh hat's freilich getan, sehr weh . . ."

„Aber Sie haben überwunden? . . ."

„Mein Gott, ich weiß nicht —"

„Es kann nicht sein, Herr Spillmann. Ich will Sie doch nicht täuschen. Was haben Sie von einer Frau, die Ihnen Liebe heuchelt, ohne sie zu empfinden? . . . Sie müßten mich ja verachten — und das sollen Sie nicht —"

„Tue ich denn das? . . . Ich bin nur durch Ihre Abweisung stark abgekühlt, ich bemühe mich, zu vergessen —"

„Gott sei Dank! . . . Da sind wir auf dem Wege, der uns einander näherbringt. . . . Wir wollen ehrlich sein — auch als Feinde —"

„Das sind wir nicht, Fräulein Marschall —"

„Um so besser. Sehen Sie, ganz offen gesagt: ich bin keine Frau für Sie, bin viel zu ernst und schwerblütig. Ich würde wie ein Bleigewicht an Ihnen hängen und Sie bei Ihrem hohen Fluge hindern. Sie würden abstürzen, zerbrechen; das wäre schade für solch einen tüchtigen und hochstrebenden Mann. Sie gehören der Arbeit, der Heimat, dem Vaterlande. Am Weibe sollen Sie nicht zugrunde gehen. Dazu sind Sie zu gut, dazu hab ich Sie — in meiner Art — zu lieb. Daher mein Nein!"

Er neigte sich zu ihr und sah ihr tief in die Augen. „Fräulein Trude, das war ein gutes Wort. Aber —"

Ohne seine Einrede zu beachten, fuhr sie fort: „Sie müssen ein junges, blühendes, lebensfrohes Weib haben, das Sie aufheitert, dessen Lachen wie Musik durch Ihr Haus klingt, wenn Sie von der Arbeit oder vom politischen Leben ermüdet heimkommen. Solch ein liebes, kleines Singvogelchen, das Ihnen das Dasein verschönt, das Sie glücklich und froh macht —"

Seine Finger umspannten mit warmem Druck ihre Hand. „Und das sagen Sie mir — — Sie?"

„Warum denn nicht? . . . Ich meine es doch gut!"

Dankbar küßte er ihr die Hand. „Sie sind ein seltsames Menschenwesen," sagte er. „So eine Art Eva, die andere beglückt, ohne selbst ihr Glück zu finden — —"

„Ist es nicht schön, andere zu beglücken?"

„Es ist das Schönste, ist edel und groß. Fräulein Trude, Sie sind eine Königin an Güte und tragen eine Krone, aber Sie darben, während Sie Schätze an die Armen Ihres Reiches verschenken."

Ein helles Leuchten ging über Trudes ernstes Gesicht. „Sie haben mir ins Herz geblickt," erwiderte sie. „Darin quillt es von Menschenliebe und Samaritertum. Ich möchte andere, die im Schatten wandeln, in die Sonne führen, und die an Wunden kranken, heilen und ihnen Freiheit und Frohsinn geben. Mein Leben soll ein Opfer sein. Es gehört den Meinen und der Heimat, der ich diene bis zum letzten Hauch, weil ich sie über alles liebe."

„Wahrhaftig, Sie sind eine Königin," rief er begeistert. „So hehr und groß wie Sie ist keine. Daß ich nicht um Sie werben darf, ist bitter. Wir wollen wenigstens gute Freunde sein."

Trude lächelte schelmisch. „Vermiesen Sie ein wenig Ihren Freundschaftswagen, bis wir das Geschäft abgeschlossen haben, dessentwegen ich komme. —"

„Ah — nun bin ich aber begierig. Eine Königin, die ihre Krone anbietet."

„So ähnlich. Weil sie arm ist und Brot braucht für die Ihrigen, die darben. Um es kurz zu sagen: ich biete Ihnen den Steinbruch an —"

Vor Ueberraschung sprang er auf. „Den Steinbruch — den Ihr Vater ums Leben nicht hergab? . . ."

„Er wußte warum. Es liegen da Schätze vergraben und man braucht sie nur zu heben. Der Schatz wächst von Jahr zu Jahr. Um 20 000 Mark schlag ich die Brüche los —"

„Zwanzigtau — — —? . . . Nein, das ist zu toll. Vor fünf Jahren hab ich die Hälfte geboten —"

„Und in zehn Jahren wird der Steinbruch das Vierfache wert sein. Wollen Sie ihn haben?"

„Nein — nun kann ich nicht auf Ihre Wünsche eingehen. Soviel Geld —"

„Ich brauche es für meine Pläne. Aber wenn Sie nicht wollen — schön. Dann fahre ich jetzt in die Stadt und biete das Terrain einer Baugesellschaft an. Die setzt Ihnen dann ein Fundament und Gipswerk vor die Nase und Sie dürfen zusehen, wie andere das Geld aufheben, das auf der Straße liegt."

Er ging mit großen Schritten im Kontor hin und her. „Freilich . . . Aber dieser Preis. . ."

„Für Sie ist der Steinbruch das Doppelte wert . . aber Sie fürchten sich wohl ein wenig vor der alten Marschallin, wie?"

„Nein, das nicht! . . . Ueberhaupt, diese Frau wollen wir aus dem Spiele lassen. Das ist ein Kapitel für sich. Sie hat mir Gutes erwiesen, aber ich kann sie trotzdem nicht lieben. Hat sie Ihnen wehe getan? . . ."

Sie hob abwehrend die Hand. „Nicht fragen! . . . Tut es wehe, wenn man jemand das Herz aus der Brust reißt?"

„Freilich! . . . Bei all meiner Klugheit bin ich ein Esel, daß ich so fragen konnte! . . . Also in Gottes Namen — ich kaufe die Steinbrüche — und morgen wird der Vertrag geschrieben. Aber sagen Sie mir: woher haben Sie plötzlich diesen Geschäftsgeist? . . . Was hat Sie so hart gemacht? . . ."

„Das Leben! . . ."

schritten und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen und Engländern fielen Material und Gefangene in die Hände.

Trifft diese Meldung zu, so sieht General v. Lettow nach erfolgreichem Durchbruch der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Vermischte Kriegsnachrichten.

König Ludwig an das bayerische Heer.

WTB **München**, 7. Okt. Der König hat folgenden Aufruf an das bayerische Heer erlassen:

An mein tapferes Heer!

Mehr als vier Jahre habt Ihr im Verein mit Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unseren treuen Verbündeten dem Ansturm fast einer ganzen Welt getrotzt, habt siegreich Eure Fahnen weit hinein in die Länder der Feinde getragen, habt Heldentaten vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Boden des Vaterlandes, Haus, Hof, Hab, Gut, Weib und Kind und den heimischen Herd vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Tausende haben dabei ihr Herzblut gegeben. Es war nicht umsonst. Kein Feind hat unsere Heimat betreten. Des Vaterlandes Dank wird alle Zeiten überdauern. Der Kaiser hat dem Feinde den Frieden angeboten, um dem nicht endenwollenden Blutvergießen ein Ende zu machen. Trotzdem steht felsenfest der ungebeugte Wille des Heeres und Volkes, den Kampf, wenn wir ihn fortzusetzen gezwungen werden, bis zum äußersten durchzuführen. Bis endlich die Waffen ruhen, hängt von Eurem harten Wissen, Eurer Festigkeit, Geschlossenheit und Manneszucht des Vaterlandes und damit unser aller Zukunft ab. Schirmt weiter unsere Heimat! Das Vaterland schaut auf Euch.

Verstärkung der Besatzungen in Albanien, Montenegro und Serbien.

hb **Basel**, 7. Okt. „Secolo" berichtet, daß die österreichische und die deutsche Heeresleitung ihre Besatzungen in Albanien, Montenegro und Serbien durch Landsturmdivisionen verstärken.

Weißrußland will zur Ukraine.

WTB **Kiew**, 7. Okt. Eine Abordnung des Grundbesitzerbundes, der Landschaften und des Adels des Gouvernements Mohilew hat den Hetman um die Angliederung Weißrußlands an die Ukraine gebeten. (Die Bolschewistenregierung aber will es nicht freigeben.)

Die deutschen Truppen bleiben in der Ukraine.

WTB **Berlin**, 7. Okt. In amtlichen deutschen Kreisen werden die erneuten Gerüchte über den Abzug der deutschen Truppen aus der Ukraine als völlig unbegründet bezeichnet. Die deutschen Truppen werden unbedingt in der Ukraine bleiben.

Ungeheure Verluste der Amerikaner.

* **Genf**, 7. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Für die verwundeten amerikanischen Soldaten, und zwar ausschließlich für Amerikaner, sind in Nizza und allen anderen Kurorten der französischen Riviera 39 000 Betten aufgestellt worden. Die meisten großen Hotels wurden für die Aufnahme der verwundeten Amerikaner beansprucht. Daraus erkennt man die ungeheuren Verluste, die die amerikanische Armee erlitten hat. Es heißt daß diese ungeheuren Verluste nicht ohne eine gedrückte Stimmung bei den Truppen zu hinterlassen bekannt wurden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an Dr. Sydow.

WTB **Berlin**, 7. Okt. Nach dem „Reichsanzeiger" richtete der Kaiser an den ausscheidenden Minister für Handel und Gewerbe nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:

Mein lieber Staatsminister Dr. Sydow!

Nachdem ich Ihnen die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe durch Erlaß vom heutigen Tage in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die hervorragenden treuen Dienste, die Sie in Ihrer langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit im Staatsdienste mir und dem Vaterlande mit aufopferungsvoller Hingabe geleistet haben, meinen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen.

Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König

Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Exzellenzen.

Der Kaiser richtete folgenden Erlaß an den Reichskanzler: In Erweiterung meines Erlasses vom 27. April 1889 bestimme ich, daß sämtliche Staatssekretäre für die Dauer ihres Amtes das Prädikat Exzellenz führen sollen.

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamts.

WTB **Berlin**, 7. Okt. Vizeadmiral Ritter v. Mann, Edler von Tiechler, ist zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän z. S. Loeblein zum Chef des U-Bootamtes ernannt worden.

Dr. Friedberg Mitglied des Kabinettsrats.

Wie die „Germania" erfährt, wird als Vertreter der Nationalliberalen der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg in den engeren, dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser setzt sich demnach aus den Staatssekretären v. Payer, Bröder, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg zusammen.

Ausland.

Bildung eines einheitlichen Blocks im österreichischen Abgeordnetenhause.

hb **Wien**, 7. Okt. (Privattelegr.) Im Abgeordnetenhause wurden gestern die Besprechungen der deutschen Parteiführer zur Bildung eines einheitlichen Blocks fortgesetzt. Es liegt hier die Nachricht vor, daß die Tschechen nicht mehr in das Reichsparlament zurückkehren wollen. Darüber soll in der Sitzung am Dienstag in Prag endgültig entschieden werden. In der Sitzung der Verfassungspartei des Herrenhauses soll, so wird behauptet, Graf Czernin u. a. gesagt haben, daß jetzt die Beschützer des Staates in Oesterreich und Deutschland jene Parteien sind, die man bisher als revolutionäre bezeichnet hat. Wie in Deutschland Scheidemann, legt in Oesterreich Dr. Adler Nachdruck auf die Erhaltung des Staates und warnt vor einem Frieden um jeden Preis. Wie Scheidemann in Deutschland fordert bei uns Dr. Adler eine gänzliche Neuregelung der Verhältnisse, um die Monarchie vor größeren Umwälzungen zu bewahren. Das sind wahrhaft historische Momente. Wir müssen uns an den Sozialdemokraten ein Beispiel nehmen.

Provinzielles.

* **Arnsberg**, 7. Okt. Hier erschien in mehreren Häusern ein 12- bis 13jähriger Knabe. Er zeigte ein Schreiben vor, auf dem geschrieben stand, er selbst sei aus Dortmund und taubstumm. Sein Vater wäre im Kriege gefallen und bald darauf seine Mutter vor Gram gestorben. Dabei hat er selbstverständlich um ein Almosen, das er auch in den meisten Fällen aus Mitleid inbezug auf seine unglückliche Lage erhielt. Einige Stunden später traf ihn eine Dame von hier, in deren Hause er ebenfalls vorgesprochen, auf dem hiesigen Staatsbahnhofe mit mehreren anderen gleichaltrigen Burschen. Sie wollten mit dem Zuge zurückfahren. Sie hörte ihn unter seinen Kameraden das größte Wort führen.

* **Münster**, 7. Okt. Der Westfälische Provinzialverband wird sich mit den ihm angeschlossenen Anstalten, ferner für die Landesbank an der gegenwärtig zur Zeichnung aufliegenden 9. Kriegsanleihe, wie das letztemal, wiederum mit je 30 Millionen Mark, also zusammen mit 60 Millionen Mark, beteiligen.

* **Essen**, 7. Okt. Die verstorbene Rentnerin Fräulein Laura Achenbach, hier, hat der Stadtgemeinde Essen ein Kapital von 100 000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daraus eine Stiftung zur Ausbildung junger Leute, die sich dem Berufach widmen wollen, zu errichten.

* **Düsseldorf**, 7. Okt. Den Schülern und Schülerinnen ist von den Schulleitern der Besuch des Schauspielhauses bis auf weiteres verboten worden. Grund zu dieser Anordnung ist ein in den Programmheften des Schauspielhauses zum Abdruck gebrachtes Gedicht, das nach Ansicht der zuständigen Stellen die sittlichen Anschauungen der heranwachsenden Jugend verderblich zu beeinflussen geeignet ist.

* **Krefeld**, 7. Okt. In einem hiesigen Fabrikbetrieb geriet der Maschinist in die Transmission und wurde von dieser herumgeschleudert, wobei er schwere Verstümmelungen erlitt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Geldern**, 7. Okt. Wegen starken Auftretens der Grippe am hiesigen Platze wurde behördlich verfügt, die Schulen bis nächsten Montag zu schließen. In einzelnen Klassen fehlen mehr als die Hälfte der Kinder.

* **M.-Gladbach**, 7. Okt. Hier erlitt ein mit Rübstiel beladenes Fuhrwerk einen Achsenbruch, so daß es mitten auf der Straße liegen blieb. Als die Verkehrspolizei abladen ließ, fand man unter dem Gemüse einen Korb mit 18 Rollschinken und einen Sack Mehl. Die Polizei beschlagnahmte die Lebensmittel und überwies sie der Stadtverwaltung.

* **Jülich**, 7. Okt. Einem Schleichhandel, insbesondere in Butter, kam die Polizei dadurch auf die Fährte, daß eine von hier nach Aachen an einen Landsturmunteroffizier aufgegebene Sendung im Bahnhof beschädigt wurde, wobei 96 Pfd. Butter zum Vorschein kamen. Die Butter soll aus einer Molkerei in einem benachbarten Orte stammen.

* **Köln**, 7. Okt. Von den Kanzeln der kathol. Kirchen in Köln wurde verlesen, daß der Gouverneur das Läuten der Glocken untersagt hat.

Vermischtes.

* **Berlin**, 7. Okt. Ein unerhört gewalttätiger Einbruch ist gestern nacht in der Rosenthalerstr. 13 von einer Bande von acht Einbrechern verübt worden. Sie fesselten den 62jährigen Wächter Karl Lau, nahmen ihm die Schlüssel ab und raubten aus dem Engros-Geschäft von Lowenthal für über 300 000 Mk. Seidenwaren. Als der Wächter seinen Rundgang durch das seiner ausschließlichen Bewachung übertragene Haus antreten wollte, drangen sich am Tor des großen Geschäftshauses zwei Männer an ihn, rissen ihn zu Boden und steckten ihm ein Tuch in den Mund. Ein dritter schloß das Tor auf und der schnell hineingeschleppte Wächter wurde mit Stricken gefesselt. Kurz darauf sah er, wie ein Fuhrwerk mit weiteren fünf Männern auf den Hof fuhr. Der Gefesselte wurde vormittags gegen acht Uhr halb ohnmächtig aufgefunden. Die Bande hatte auf dem Hofe eine Tür erbrochen und das gesamte Lager des Seidenhauses Paul Lowenthal bis auf das letzte Stück geplündert. Später ist dann das Fuhrwerk vom Hofe gefahren, und die Täter haben das Tor wieder geschlossen.

* **Hannover**, 7. Okt. Während einer Beerdigung auf dem Stöckener Friedhofe wurde eine junge Dame von einem Blutsturz befallen, der den Tod zur Folge hatte.

* **Bad Nauheim**, 7. Okt. Die abgeschlossene Sommerkur ist hinsichtlich der Zahl der angemeldeten Kurgäste die beste seit Bestehen des Bades überhaupt. Die amtliche Kurliste schließt ab mit 35 720 Gästen. Diese Zahl wurde nur einmal annähernd im Friedensjahr 1912 erreicht.

* **Ziegenhain**, 7. Okt. Aus dem Zuchthause sind nachts vier Schwerverbrecher entwichen. Bisher ist es nicht möglich gewesen, sie wieder einzufangen.

* **Leipzig**, 7. Okt. Dem Meßamt wurden nach der Herbstmesse 4032 Anträge auf Ausfuhrbewilligung für erteilte Bestellungen über einen Betrag von 212 810 882 Mark zur Abstempelung vorgelegt. Nach der letzten Frühjahrsmesse betrug die Zahl der Anträge 2012 über 50 079 243 Mark. Da eine Reihe der wichtigsten Meßartikel ohne besondere Erlaubnis ausgeführt werden dürfen, erhellt aus der mitgeteilten Ziffer der gewaltige Umfang der während der Herbstmesse vom Auslande erteilten Aufträge.

* **München**, 7. Okt. Die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg soll Mitte November stattfinden.

* **Augsburg**, 7. Okt. In den bayerischen Alpen ist starker Schneefall und empfindliche Kälte eingetreten.

* **Madrid**, 7. Okt. In den Ost-Pyrenäen ist bereits bis tief hinab in die Täler in 800 Meter Höhe Schnee gefallen, was ein ganz außergewöhnliches seltenes Ereignis ist. Das Massiv von Canigon ist vollständig mit Schnee bedeckt.

* **Neunork**, 6. Okt. (Reuter.) Bei der Munitionsexplosion bei Morgan wurden 94 Personen getötet und 180 verwundet.



Lest und befolgt die **Kundgebungen** der deutschen Presse zur 9. Kriegs-Anleihe.

Letzte Nachrichten

Das gesamte Wilson-Programm als Grundlage für den Frieden angenommen.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Köln. Ztg." glaubt zwischen dem Programm der Mehrheit und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstags das gesamte Wilson-Programm ohne Annahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen hat.

Ausarbeitung eines deutschen Entwurfs zum Völkerbund.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Telegr.) Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amte unter Hinzuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Stellung formulierter Vorlagen geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgestellten Punkte betreffen, die zur Beratung dieser Vorlagen auf Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs dienen. Vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonstiger beteiligter Kreise angehören werden.

Die feindlichen Meldungen über die deutschen Verluste weit übertrieben.

WTB **Berlin**, 7. Okt. (Telegr.) Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen führten, machen sich immer mehr im Ententelager bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch jetzt bereits fest, daß Foch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Die Entente-Propaganda setzt daher in doppeltem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu ermürben. Soweit die Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermißten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis aller dieser Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere nach immer standhalten.

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz (Mazedonien).

WTB **Berlin**, 8 Okt. (Telegr.) Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe Scholtz in schweren Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie seit Beginn des feindlichen Angriffs in aufopferungsvoller Weise versucht, die wankende Front des einstmals tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindung und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen. Nie aber hat der soldatische Geist versagt! In zähem Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde die meisten Erfolge verwehrt. Oft ohne alle Nachricht und Kenntnis der Lage, in schwierigem und unwegsamem Gelände haben Führer und Truppen gemacht, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppen nicht untergraben und nicht zu erschüttern ist. Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einstmals tapferen Armee vor Augen.

Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und gelitten, gehungert und gedurstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und volle Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten, haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben und haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen der völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee so lange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für ihre weiteren Maßnahmen gewonnen zu haben.

Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber in mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben. Und nun frisch auf zu neuem Kampf, voll Mut und Vertrauen!

Der Oberbefehlshaber: v. Scholtz, General d. Artillerie.

Zufriedenheit und Freude in Bulgarien.

WTB **Sofia**, 8. Okt. (Telegr.) Der Vertreter der Trans-Ozean-Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande herrscht, soweit Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, bei allen Schichten und Parteien, was den Frieden anbelangt, Zufriedenheit und Freude, daß die schweren Zeiten nun endlich vorüber sind. Ein französischer Oberst befindet sich bereits seit Freitag bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft. Außerdem trafen gestern noch 7 französische Offiziere hier ein. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Molloff, Madjaroff und Banatloff sich bestimmen ließen, im Kabinett zu bleiben. Stambulisti und Gpengdiew befinden sich im Schutze der amerikanischen Gesandtschaft. Nach ihrer Wiederingelassung steht angeblich die sofortige Verurteilung Stambulistis wegen Teilnahme an bolschewistischen Treibereien bevor.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 8. Oktober.

× **Zwei schwere Einbrüche.**

Für 35 000 Mark Ware erbeutet.

Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit wurde die Firma M. Gans hier von Einbrechern heimgesucht. Die bisher unbekannten Täter sind, nachdem sie eine Tür erbrochen haben, in den Laden eingedrungen. Hier fielen ihnen ganz erhebliche Mengen Konfektion, Seidenstoffe, Damenblusen und -Röcke, Battistsachen usw. in die Hände, die sie in bereitgehaltene Körbe verpackten und unbehelligt fortschleppten. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 35 000 M. Der Verlust trifft die Firma umso empfindlicher, als ihr bei dem vorhergegangenen ersten Einbruch bereits für über 5000 M. Waren entwendet worden sind.

Zu dem Einbruch erfahren wir noch:

Die Einbrecher (es kann sich nur um eine ganze Anzahl handeln) sind in der Montag Nacht nach Durchbrechung zweier eisenbeschlagener Türen in das Innere der Geschäfts- und Lagerräume eingedrungen und haben hier in aller Ruhe ihre Auswahl getroffen. Vermißt werden u. a.:

112 seidene Damenblusen, einfarbig, karriert und geblümt, Pelzkragen, gestickt (Kanin und Plüsch), 15 Wollblusen, weiß und farbig, 10 Seidenmäntel, schwarz und farbig, 12 Kostümröcke, 6 Damenstoffmäntel, 5 Herrenanzüge, 8 Herren-Paletots, 6 blaue Arbeiter-Anzüge, 3 Herren-Lodenjoppen, 6 Kinderanzüge, 200 Paar Socken, Damen- und Kinderstrümpfe, 6 gestrickte Unterjacken, 10 gestrickte Herrenhemden, 30 Herren- und Knabenjumpers, 12 gestrickte Damenwesten, 12 Herren- und Knaben-Unterhosen, 125 m farbige und weiße Waschvoile (Stickware), 12 Corsets, 10 m Samt (farbig), 30 m Satin für Schürzen, 6 leinene Bettücher, 12 m Gardinen (Stickware), 6 Schalgardinen, 10 Knabenanzughosen, 36 Paar Hosenträger, 24 Broschen, 10 Kopftücher, 6 Umschlagtücher, 50 Paar städt. Socken und Strümpfe und eine Menge Knöpfe, Manschettenknöpfe usw. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 32000 M. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Der zweite Einbruch

wurde in derselben Nacht in dem Geschäft der Firma Löwenstein ausgeführt. Hier drang der Täter nach Zertrümmerung eines Schaufensters in den Laden und erbeutete für 3000 M. Konfektion. Der Dieb wurde bald darauf in einer hiesigen Herberge ermittelt. Leider gelang es ihm, sich seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Die gestohlenen Sachen konnten dem Eigentümer wieder restlos zugeführt werden.

Angesichts der unsicheren Zustände dürfte es wirklich empfehlenswert sein, zu tun, was ein Bochumer Stadtrat in der dortigen Stadtverordnetensitzung vorschlug: Bei der Regierung zu beantragen, die auf den ländlichen Bahnhöfen zur Durchsuchung des Reisegepäcks stationierten, höchst überflüssigen, Gendarmen von dort zurückzuziehen und durch ihre Versetzung in den Industriebezirk die hier befindlichen Polizeimannschaften zu verstärken, um der herrschenden Unsicherheit dadurch besser steuern zu können als bisher.

* * *

× **Auszeichnung.**

Durch den Vertreter des hiesigen Königlichen Bergrevierbeamten, Herrn Bergassessor Dr. Ing. Berckhoff, wurde heute folgenden in Diensten der Gewerkschaft Friedrich der Große stehenden Herren das ihnen Allerhöchst verliehene Verdienstkreuz für Kriegshilfe überreicht: Hauptkassierer Johann Küch, Schießmeister Anton Stupmann, Schießmeister Karl Niermann, Schachtaufseher Georg Zierenberg, Bergmann Hermann Horsthemke, Schlosser Andreas Wyduba und Bergmann August Gudasch.

× **Sperrung des Frachtgutverkehrs.**

Die Kgl. Eisenbahndirektion Essen teilt mit, daß zum Besten der unbedingten Sicherstellung des dringenden Wagenbedarfs für Lebensmittel besonders Kartoffeln, der Frachtstückgüterverkehr in der Zeit vom 10. bis einschl. 12. Oktober d. Js. gesperrt wird. Der Eilstückgüterverkehr findet unbeschränkt statt.

= **Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.**

Den Bergassessoren Dr. Ing. Berckhoff im Bergrevier Herne und Krämer im Bergrevier Dortmund 3 sind die Stellen ständiger technischer Hilfsarbeiter übertragen worden. Der Bergassessor Mertens, technischer Hilfsarbeiter im Bergrevier Dortmund 3 ist zum Berginspektor ernannt worden. Dem Vorsitzenden der Bergwerksdirektion in Recklinghausen, Geheimer Oberbergrat Kaiffelsen, ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Markscheiderkandidat Kliver in Bochum, Leutnant in einem Fuß-Art.-Regt.

× **Reform des Gemeindewahlrechts.**

Wie dem Boch. Anz. aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, wird von der preußischen Regierung Material gesammelt, um eine Reform des Gemeindewahlrechts vorzubereiten. Wie verlautet, soll das Wahlrecht an eine Steuerleistung gebunden werden. Dies erscheint notwendig, da die Gemeinden wesentlich andere Aufgaben als das Reich und die Bundesstaaten haben und besonders eine starke finanzielle Verantwortlichkeit tragen. Das Hausbesitzer-Privileg, dessen Beseitigung sogar von vielen Seiten verlangt wird, soll stark eingeschränkt werden. Ob der Dreiklassen-Charakter des Gemeindewahlrechts beibehalten wird, steht noch dahin. Jedenfalls dürften über diesen Punkt im preußischen Landtage erhebliche Meinungsverschiedenheiten entstehen. Da sich die Arbeiten erst im Anfangsstadium befinden, läßt sich der Umfang der geplanten Reform noch nicht übersehen.

Verwendung von Heeres- und Marine-Gut.

Die Verwertung des für Kriegszwecke entbehrlichen Heeres- und Marine-Guts wird durch eine besondere staatliche Stelle, einen Reichskommissar, erfolgen, der im Laufe der nächsten Wochen seine Tätigkeit aufnehmen wird. Seine Aufgabe wird sein, die zur Veräußerung kommenden Güter zu angemessenen Preisen unmittelbar an die Verbraucher gelangen zu lassen. Wo sich eine unmittelbare Abgabe nicht durchführen läßt, wird die Verteilung unter behördlicher Kontrolle erfolgen.

* **Möblierte Zimmer.**

Zur Frage: ob auch die Vorhänge in vermieteten Zimmern der Beschlagnahme unterliegen, teilt die Reichsbekleidungsstelle mit:

Behänge in den an Fremde vermieteten Zimmern der Hotels, Pensionen und dergleichen unterliegen der Beschlagnahme. Diese Räume können nicht als zum Privathaushalt im Sinne des § 2 der Bekanntmachung gehörig bezeichnet werden, da die Frage, ob ein Raum den Bedürfnissen des Privathaushaltes zu dienen bestimmt ist, bei unvermieteten möblierten Räumen der genannten Art ausschließlich vom Standpunkt des Vermieters dieser Räume, nicht des jeweiligen Inhabers und Benutzers zu beurteilen ist. An sich müßten entsprechend vorstehender Auffassung daher auch einzelne möblierte Zimmer als vom Privathaushalt ausgeschlossen angesehen werden. Besondere Gründe sprechen aber dafür, bei der Untervermietung einzelner möblierter Zimmer, wenn sie in kleinerem Umfange betrieben wird, eine Ausnahmebehandlung eintreten zu lassen. Es sind daher solche Räume, die an nicht mehr als 2 Mietsparteien untervermietet sind, den Räumen des Privathaushaltes des Vermieters gleichgestellt und daher von der Beschlagnahme ausgenommen.

Beleidigung eines Amtmanns.

Wegen schwerer Ehrenkränkung des Amtmanns Berkermann in Eickel hatten sich vor der Bochumer Strafkammer der Redakteur Bär von dort und der Bergmann Schamrock zu verantworten. Auf der Zeche Schamrock waren seinerzeit unsinnige Gerüchte über angebliche unberechtigte Lebensmittelbezüge des Amtmanns Berkermann in Umlauf. Es spielte dabei eine geheimnisvolle Klavierkiste eine Rolle, von der behauptet wurde, daß sie mit Butter gefüllt oft den Weg zur Amtmannswohnung nehme. Auch von einem Sauerkrautfaß, in dem statt Kappus Schmalz gewesen sein sollte, war die Rede. Dem Redakteur Bär, der sich seit langer Zeit darin gefällt, im Eickeler Lokalblättchen den ihm verhaßten Amtmann zu fixeln, war dieses Gewäsch nicht zu albern, um es seinen Lesern als bare Münze vorzulegen. In der Verhandlung spielte er den Kleinlauten. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Die übrigen Geschichtenträger kamen mit Geldstrafen von 100 bis 150 Mk. davon.

× **Eine nette Wächterin.**

Die Wächterin Witwe P. von hier wurde nachts von Polizeibeamten in einem Lagerraum an der Hernerstraße dabei erwischt, als sie sich sechs bis sieben Pfund Erbsen und einen Posten Grütze aneignete. Sie hatte sich durch Einsteigen Eingang in den Lagerraum verschafft. In der Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer bestritt die Angeklagte zwar den Diebstahl; sie wurde aber überführt und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

n. **Unfälle im Bergbau.**

Auf der alten Schachtanlage der Zeche Friedrich der Große war der Kohlenhauer Jakob Buchwald in einer Schüttelrutsche am Kohlenmachen. Unbemerkt von dem Arbeitenden hatte sich eine Gesteinsschale vom Hangenden freigemacht und fiel dem B. gegen den linken Unterschenkel, der dadurch gebrochen wurde. B. fand Aufnahme im St. Marienhospital.

Am Samstag vormittag wurde der Bergmann Sczublewski aus Riemke durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses auf der Zeche Shamrock 1/2 schwer verletzt. Er wurde in das St. Marienhospital eingeliefert.

Aus dem Amte Harpen.

Verbrauchsregelung für den Landkreis Bochum für die Woche vom 6. bis 12. Oktober.

Es gelangen zur Ausgabe:

1. An **Kartoffeln** 7 Pfund.
2. An **Fleisch und Fleischwaren:**
   1. Fleisch auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 1—8 160 Gr. b) für Kinder Marke 1—4 80 Gr.
   2. Fleischware auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 9—10 40 Gr. b) für Kinder Marke 5 20 Gr.
3. An **Speisefetten:**
   Inlandsbutter (gegen Abgabe der Wochenmarke 41) 62½ Gr.

Die Verteilung der übrigen Lebensmittel erfolgt nach besonderer Bekanntmachung im Anzeigenteil des Gerther Anzeigers.

* * *

Gerthe, 8. Okt. (Ueberfahren.) Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde der 4 Jahre alte Bernhard Holtkamp von hier vor seinem elterlichen Hause von einem Motorwagen der Straßenbahn Herne—Gerthe erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Junge kam mit einer Kopfverletzung davon. Seine Mutter brachte ihn unter Wehklagen nach Hause.

Empfehle hiermit mein diesjähriges, großes, Spezial- 4597

Pelz-Lager

bestehend aus: Echt Nerz, Alaska-Fuchs, Iltis, Opossum u. s. w.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage Skunksgarnituren schon von **400 Mk.** an, Alaska-Fuchs schon von **80 Mk.** an, Fuchs-Canin schon von **39 Mk.** an zu verkaufen.

Bitte besichtigen sie mein Lager ohne Kaufzwang

J. Simons, Essen, Viehofer Str. 78, 2. E.

Haltestelle aller Straßenbahnen, Viehofer-Platz. Fahrt nach Essen wird vergütet. Telefon 1224.

Herrenkleider, Uniformen und Jackenkleider

liefere nach Maß bei bester Ausführung zu möglichst niedrigen Preisen. Ebenso mache Erneuerungsarbeiten sachkundig. Große Auswahl schöner Stoffmuster halte stets zur Verfügung. Verarbeite auch selbstgebrachte Stoffe 961

Fritz Krone, Schneidermeister, Herne, Bahnhofstr. 22 Tel. 754.

Bohnerwachs und Fußmatten.

Sayn & Hüls, Herne, Bahnhofstraße 117, Fernruf 843. 1566

„Tadellos"

Leinölersatz für Fussböden und Möbel **glänzend.**

Sayn & Hüls, Bahnhofstr. 117.

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes, geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011

Vertreter: **Frau Rentemeister,** Recklinghausen, Derweg 47 a. Sprechzeit von 9—12 Uhr.

„Kleine Anzeigen" haben den besten Erfolg im „Herner Anzeiger".

Müllers Bierstuben

Herne, Bahnhofstr. 9b.

Neu eröffnet!

Müllers Wein- und Bier-Dielen

Vornehm und behaglich eingerichtet.
Separater Eingang.

Täglich:

Gemütliche Unterhaltungs-Abende.
Künstler-Konzert.
(Schrammelmusik.) Eintritt frei.

Am 31. Juli 1917 fiel im Kampfe für sein Vaterland unser liebes Vereinsmitglied, der

Lehrer Hans Wallmeier

Leutnant der Res. u. Komp.-Führer

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse und des Ritterkreuzes II. Abt. mit Schwertern des Grossh. Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit mit dem weissen Falken.

In hoher Begeisterung für die Grösse seines geliebten Vaterlandes trat er in den unvergesslichen Augusttagen 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein. Ausgezeichnet durch hohe Begabung, vorbildliche Gewissenhaftigkeit und unerschrockene Tapferkeit, stieg er bald zum Offizier und Kompagnieführer empor. Trotz mehrmaliger Verwundung trat er stets wieder in die Reihe der kämpfenden Truppen zurück. In der entscheidenden Stunde zog er den Soldatentod der Gefangenschaft vor.

Der Schule war er ein Lehrer in des Wortes vollster Bedeutung und unserem Verein, dessen Vorstande er als Schriftführer angehörte, ein eifriges, stets zur regen Mitarbeit in allen Schul- und Standesfragen bereites Mitglied. Sein Tod, nach langer Ungewissheit festgestellt, ist für uns ein schmerzlicher Verlust.

Ehre seinem Andenken! 5552

Der Vorstand des kath. Lehrervereins Herne.

Statt Karten.

Irma Tampier
Ady Lewandowsky
Verlobte

Herne — Herne z. Z. beurlaubt
5557 den 6. Oktober 1918.

Rechtsauskunft Rat u. Beistand in Straf-Prozessen Anfertig. aller Schriftsätze hierzu Verträge, Eingaben u. Gesuche Betreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg. 5494
P. Gniatczyk, Rechtsbüro
Herne, Neustrasse 10.
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Während d. Kriegszeit nur Herne
Heinrichstr. 17 am Neumarkt

Möbel

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Sofas, Küchenschränke, Tische, Lehnbänke, Stühle, Eimerschränke, Spiegel, Herde, Vertikos, kompl. 5372

Schlafzimmer und Küchen

liefert gegen bar und Teilzahlung die allbekannte

Firma Joh. Krein,
Heinrichstrasse 17, am Neumarkt.
Telefon 871. Beachten Sie meine 5 Schaufenster.
Haltestelle d. Castroper Strassenbahn.

Kreis-Krieger-Verband Herne.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des an seiner Verwundung verstorbenen

Oberheizers Engehausen

am Mittwoch, den 9. d. Mts. nachm. 3 Uhr am Trauerhause Neustr. 52.

Die Ehrenbezeugungen gibt der verbündete Krieger- und Landwehrverein Herne-Bahnhof.

Der stellv. Vorsitzende
Vogel. 5541

Ein ostfriesischer 5532

Schafbock

frei zum decken.
St. Malkowski, Herne III, Gneisenaustraße 18.

Garderobenspiegel
und größerer
Kleiderschrank (Leinenschrank)
zu kaufen gesucht. 5550
Nickel
Behrensstraße 10.

Fast neues 5553

Plüschsofa

für 250 Mark zu verkaufen.
Hans, Altenhöfenerstr. 35.

Donnerstag abend 11¼ Uhr wurde mir am Bahnhofsgebäude ein 5547

Handleiterwagen gestohlen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Näh. Angaben wolle man richten an **Meisner,** Strünkederstr. 32a.

Selbstgeber verleiht Geld an feld. Leute jeden Standes (ohne Bürgen) vom 100—3000 Mk. Ratenrückzahlung gestattet, durch: **Joh. Kusch,** Herne, Goethestraße 38.
Sprechz., vorm. v. 11—12 Uhr, Sprechzeit, nachm. von 3—4 Uhr.

Hohenzollern-Theater

Herne,
Bahnhofstrasse 72, Telefon 906.

Ab heute! 4 neue Kunstschöpfungen.
Nur Erst- und Allein-Aufführungen!

Albert Bassermann,
Kgl. Hofschauspieler, Deutschlands grösster Charakterdarsteller, in dem 1. Film der Serie 1918/19.

Vater und Sohn
4 große Akte.
Ein Filmroman von überaus packender Handlung und Wirkung.

Maria Widal, die vornehme dänische Tragödin, in dem 1. Film der Serie 1918/19.

Das sterbende Modell
Große Liebestragödie aus dem Künstlerleben in 4 Akten.
Ein Prachtwerk ohne Gleichen!

Erwachte Liebe
Ein herrlicher Liebesroman aus der Gesellschaft in 3 Akten.
Hauptrollen: Rita Clermont, Ernst Pittschau.

Das drollige Lustspiel:

Hasemanns Glück und Ende
3 humoristisch. Akte. Hauptrolle: Manny Ziener.

Gute Begleitmusik!
Der Saal ist angenehm geheizt!

Palast-Theater

Dir. W. Teves. **Herne.** Tel. 968.
Erstklassige Lichtspiele.

1. Glanzfilm:

Das Musikantenmädel

Ein ergreifender Herzensroman in 4 Kapiteln.
In der Hauptrolle als Miagam, ein Geigerstöchterchen, **Rosa Porten.**

2. Prachtfilm:

Der Bettler von Savern

Großes Drama in 4 Abteilungen.
In der Titelrolle **Werner Kraus** vom Deutschen Theater Berlin.

3. Elite-Film.
Der große Filmroman der Nordischen Film-Co.

Die Hochzeit um Mitternacht

Ein Schauspiel in 3 großen Akten mit dem neuen Filmstern **Inga Rigba.**

4.
Der übermütige Schwank:

Micke und Mücke

Eine lustige Geschichte in 2 Akten, in dem **Anna Müller-Linke,** die Königin des Humors, das Publikum aufs angenehmste amüsiert.

Zum Namen des Königs!

In der Aufgebotssache des Klempnermeisters Werner Brockmann in Herne, vertreten durch den Justizrat Becker in Castrop, hat das Königliche Amtsgericht in Castrop durch den Amtsrichter Dr. Vollmer für Recht erkannt:

„Das Sparkassenbuch Nr. 537 der Amtssparkasse in Sodingen wird für kraftlos erklärt."

5533 **Königliches Amtsgericht Castrop.**

Kräftige 5445

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Grosse Auswahl in 5559

Velour-Hüten, Blumen, Reihern, Agraffen, Fantasie.

Getragene Hüte u. Pelze werden nach den neuesten Formen gut und billig umgearbeitet.

Schmidt & Kemper,
Bahnhofstr. 32 Herne Bahnhofstr. 32.

Während d. Kriegszeit nur Herne
Heinrichstr. 17 am Neumarkt

Jüngeres 5458

Halbtagsmädchen

gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäft. des Herner **Anzeigers.**

Eine 5534

3 Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht zum 1. Januar zu verm. Giesenbergeralleе 30, neben der Schillerstr.

Ein Beamten-

Wohnhaus

mit Garten im Mittelpunkte der Stadt zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote sind zu richten unter S. N. 5551 an die Geschäft. des Herner **Anzeigers.**

Kleineres

Einfamilienhaus

als **Wohnung** für mittleren Beamten geeignet, gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter J. S. 5436 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Alleinstehende Frau sucht abgeschlossene 5477

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Licht. — Näh. zu erfr. in d. Geschäft. d. Herner **Anzeigers.**

Zwei Personen suchen per sofort oder 1. November

3 Zimmer-Wohnung

mit Licht. Off. unter S. N. 5545 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Ein gut erhaltener 5549

Kastenwagen

billig zu verkaufen.

Fa. H. Stute, Herne,
Bahnhofstraße 111.

---

1 Sofa-Tisch 3 Landschaftbilder, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch zu verkaufen. 5548
Maas, Düngelstr. 21.

Gebrauchter 5558

Kinderwagen

noch gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Tomaschewski, Herne, Hiberniastr. 56.

Gebrauchte 5547

Futter- oder Häckselmaschine

zu kaufen gesucht.
Schleußner, Shamrockstr. 5.

Ziegen u. Felle

werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26.

Ca. 85000 Mk.

ausgl. in kl. u. größ. Beträgen an sichere Leute jeden Standes auf Ratenrückzahlung. 5461
Näheres **Gordon, Bochum,** Dieselphusstraße 4, Nähe Stadttheater. Sprechzeit nur Wochentags von 10—1 Uhr.

Möbel

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Federbetten usw.

Eigene Schreinerei. Eigene Polsterei.

erhält jedermann mit **sehr kleiner Anzahlung**

Möbelhaus
Tolcziner
Bochum, Ob. Marktstr. 38a
1.—4. Etg. Telefon 698.
Musterlager Hattingen, Bahnhofstr.

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Fernsprecher 729.

Grosses Lager in photographischen Apparaten und sämtl. Bedarfsartikeln

Stets Eingang von Neuheiten.

Zahlreiche Spezialmodelle zu besonders billigen Preisen.

Entwickelung von Platten u. Films

in tadelloser Ausführung. Anfertigung aller photograph. Arbeiten sorgfältig u. zu mässigsten Preisen

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

Haben Sie irgendwelche Misserfolge beim Photographieren, so bitte ich Sie, bei mir Auskunft einzuholen. Ich gebe fachmännische Unterweisung in allen photographischen Arbeiten bereitwilligst und kostenlos.

3 Dunkelkammern stehen kostenlos z. Verfügung.

Steffens Saalbau-Theater, Herne

5556 Direktion Adolf Steffen.

Heute Dienstag, den 8. Oktober 1918:
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten.
Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr.
Wer an der Theaterkasse 50.— Mk. Kriegsanleihe zeichnet, erhält ein Sperrsitz-Freibillett, wer 100.— Mk. Kriegsanleihe zeichnet, erhält ein Parkett-Freibillett.

Mittwoch, den 9. Oktober:
Einlass 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.
Grosse Kinder- und Familien-Vorstellung.

Der kleine Robinson Crusoe
oder
Irrfahrten eines Schiffsjungen

Grosse Ausstattungs-Komödie in 5 Akten von Duschak. Musik von Georg Bruno.

Montageschlosser und **Montagehilfsarbeiter** gesucht. 4902
Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft.

Sauberes 5501

Mädchen

für ganze Tage sofort gesucht.
Frau Kreppel, Mühlenstr. 10.

Suche sofort ein tüchtiges erfahrenes 5515

Mädchen

für häusliche Arbeiten.
Bäckerei Stüwe, Mont-Cenisstr. 18.

Montageschlosser und Arbeiter
sucht Monteur Burghoff, Beche Recklinghausen 1. 5531

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden eingestellt beim Bahnhofsumbau Herne. Meldungen bei den Schachtmeistern.

Tüchtige selbständige

Monteure und Helfer

für Hausinstallationen und Freileitung gesucht. 5516
Elektrizitätswerk Herne.

Ehrlicher, braver, kath. Junge mit guten Schulzeugnissen, aus achtbarer Familie als

kaufmännischer Lehrling

sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter M. G. 5492 an Herner **Anzeiger.**

Ehrliches 5500

Morgenmädchen

oder Frau sofort gesucht.
Frau Bollmünghoff, Mühlenstraße 10.

Waschfrau

gesucht.
Hohenzollernstr. 25, 1. Et.

Mädchen

oder junge **Frau** für 3 mal in der Woche gesucht 5540
Markowski, Herne, Wilhelmstr. 20.

Gewecktes, katholisches

Mädchen

mit guten Schulzeugnissen für leichte **Kontor etc Arbeiten** und zum Einkassieren sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter G. H. 5503 an Herner **Anzeiger.**

Sauberes 5462

Dienstmädchen

sofort gesucht. **Otto Meß,** Bahnhofstraße.

Zweitmädchen

das gut nähen kann für sofort gesucht. 5471
Frau Lämper, Recklinghausen, Hagemannstr. 17.

Baumpfähle, Rosenpfähle

und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben

Sägewerk Schlenkhoff,
2927 Mühlenstraße.



Ein schönes, 1½stöck.

Haus

v. 8 Zimmern, Stallung, Keller, Bodenraum, 50 gut trag. Obstbäume, Bauplatz u. gross. Garten, in d. Nähe v. mehrer. Zechen in d. Nähe v. Hörde unt. günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

Frau Lütlich, Wilhelmstr. 17,
5555 Telefon 512.

Bielefelder Neuwäscherei

Bernhard Externest

Fernsprecher 1002, Herne, Goethestrasse 25.
empfiehlt sich zur

Uebernahme sämtlicher Haus- und Leibwäsche.

Spezialität: Herrenwäsche. 5403
Sauberste sachgemäße Ausführung. Schnellste Lieferung.

Den „Anzeiger" liest jeder!